MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

33 (20.1.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-278622

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 33 | Mittwoch, 20. Januar 1937

Ausbeutung der Bodenschätze Abessiniens durch Deutschland und Italien

Die Klarheit der Berliner Politik ermöglicht diese freundschaftliche Zusammenarbeit

Rom, 20. Januar. (HB-Funk)

Die Gründung einer Bergbaugesellschaft für Italienisch-Ostafrika veranlaßt „Giornale d'Italia", auf die Bedeutung sowie auf die Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Mitarbeit an der wirtschaftlichen Erschließung Aethiopiens hinzuweisen.

Der Direktor des halbamtlichen Blattes bemerkt einleitend, daß die neugegründete „Societa Anonima Mineralia Africa Orientale Italiana" mit dem Sitz in Mailand und einem Grundkapital von 50 Millionen Lire das durch bereits sichergestellte Mittel bis auf 200 Millionen erhöht werden kann, die planmäßige Ausbeutung der Bodenschätze in Aethiopien bezweckt.

Das Charakteristikum der neuen Gesellschaft ist, wie Gayda betont, die freundschaftliche und wertvolle Mitarbeit der deutschen Finanz und Technik, wobei die Mehrheit des Kapitals in italienischen Händen verbleibt.

Dies sei eine neue Form der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, mit der Italien vollkommen einverstanden sein könne, denn Italien behalte die Mehrheit unter der Bedingung eines Vorzugsrechtes der deutschen Industrie auf 25 v. H. der wirtschaftlichen Ausbeute.

Italien, das nach der Eroberung des Imperiums berechtigte ausländische Interessen zu berücksichtigen bereit ist, müsse als alleiniger Herr über Aethiopien verlangen, daß das Ausland sich an Rom wendet und damit dessen Souveränität anerkennt. Deutschland habe nicht gezögert, seine Interessen in Aethiopien direkt bei Italien anzumelden und habe dadurch eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit Italien in Aethiopien erreicht.

Die neue italienisch-deutsche Gesellschaft habe den Zweck, die Gebiete von Wollega sowie West- und Ost-Harrar nach Kohle-, Eisen-, Kupfer- und Bleivorkommen zu erforschen. Mit der Forschung werde demnächst unter Führung des bekannten deutschen Geologen Professor Leo von der Mühlen (Berlin) begonnen.

Um eine nutzlose Konkurrenz auszuschalten, so schließt Gayda seine Ausführungen, habe man sowohl den Tätigkeitsbereich als auch die Ausbeutungslizenzen genau abgegrenzt, wie zum Beispiel die deutsch-italienische Gesellschaft im Gebiet von Wollega Magneteisen suche, dagegen die Ausbeute von Edelmetallen wie Gold und Platin einer anderen Gesellschaft überlassen werde.

Wie Moskau die Bolschewistenhorden in Spanien unterstützt

Ein neues Dokument für die Unterstützung der bolschewistischen Milizen in Spanien durch Sowjetrußland: Der Dampfer „Smidovich" landet im Hafen von Bilbao Kriegsmaterial. Im Vordergrund bewaffnete Bolschewisten.

Edens „gute Ratschläge" für Deutschland

Eine große Rede des englischen Außenministers im Unterhaus

London, 20. Januar.

Außenminister Eden gab am Dienstagabend im Unterhaus eine längere Erklärung zur außenpolitischen Lage ab.

Er sagte u. a.: Das Jahr 1937 werde ein Jahr akuter schwieriger internationaler Probleme, aber auch ein Jahr der internationalen Möglichkeiten sein. Aus beidem ergebe sich die Schwere der Verantwortung, deren sich alle bewußt sein müßten.

Das Parlament müsse die Funktion eines Staatsrats ausüben, in dem alle Mitglieder nicht im geheimen, wie in einigen Ländern, sondern vor aller Welt ihr Aeußerstes zu einer klugen Führung der britischen Außenpolitik tun müßten. Die gegenwärtige Lage in Spanien überschatte zur Zeit alle anderen Ereignisse. Obwohl der Konflikt mit unverminderter Heftigkeit andauere, sei die Gefahr, daß Europa in einen Krieg verwickelt werde, endgültig vermindert, wenn auch noch nicht völlig beseitigt.

Nachdem Eden noch einmal darauf hingewiesen hatte, daß sich die britische Politik der Einmischung widersetze, erklärte er, niemand dürfe glauben, daß als Ergebnis des spanischen Krieges irgendeine ausländische Macht Spanien auch nur für eine Generation beherrschen und die spanische Außenpolitik lenken werde. Das sei von allen denkbaren Ergebnissen des spanischen Krieges das unwahrscheinlichste. England würde sich einer solchen Entwicklung entschieden widersetzen, und es würde in seinem Widerstand nicht allein dastehen, denn auch 24 Millionen Spanier würden Widerstand leisten. Fast das einzige, was Spanien einigen könne, würde ein gemeinsamer Haß gegen den Ausländer sein.

Im ganzen gesehen sei die Einmischung in Spanien nicht nur übel vom humanitären, sondern auch vom politischen Standpunkt. Das britische Interesse bei diesem Konflikt bestehe nicht darin, daß Spanien eine besondere Regierungsform der Linken oder Rechten haben müsse. Das würde eine Beteiligung Englands an dem „Krieg der Ideologien" bedeuten, den es selbst verurteilt habe. Die Regierungsform in Spanien müsse eine Angelegenheit des spanischen Volkes sein und von niemand anders. Aus diesem Grunde werde England auch weiterhin gegen die von außen kommende Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens auftreten.

Um ein rotes Katalonien

Eden wandte sich dann der englisch-italienischen Erklärung zu. Kein Wort, keine Zeile, kein Komma in dieser Erklärung gebe es, was irgendeiner ausländischen Macht ein Recht geben könne, in Spanien zu intervenieren, welches Gesicht auch immer die Regierung in irgendeinem Teil dieses Landes haben möge.

Eden schilderte dann die Entwicklung der Freiwilligenfrage und die britischen Bemühungen, die Ankunft weiterer Freiwilliger zu verhindern. Er erklärte, daß die Tatsache, daß diese Frage nicht früher angeschnitten worden sei, gewissen Mächten bis zu einem gewissen Grade einen vertretbaren Standpunkt gebe. Er erinnerte daran, daß das französische Parlament in der Freiwilligenfrage ein Gesetz erlassen habe. Es sei ihm mitgeteilt worden, fuhr Eden fort, daß die Antworten Deutschlands und Italiens in den nächsten Tagen eingehen würden.

Alsdann befaßte sich der Außenminister mit dem englischen Gesetz über die Anwerbung für das Ausland.

Das Marokko-Problem

Ein anderes ernstes politisches Thema sei Marokko. Am 8. Januar habe ihm der französische Botschafter mitgeteilt, daß seine Regierung Nachrichten über die bevorstehende Ankunft eines starken Kontingents deutscher Freiwilligen in der spanischen Zone von Marokko erhalten habe.

Der Botschafter habe ihm erklärt, daß Vorbereitungen zu ihrem Empfang, wie Bereitstellung von Kasernen und Lebensmitteln, getroffen worden seien; und daß deutsche Ingenieure an den Befestigungsanlagen bei Ceuta tätig seien.

Diese Nachricht habe die französische Regierung im Hinblick auf ihre Stellung in Marokko natürlich beunruhigt, auch im Hinblick auf die Verträge von 1904 und 1902 mit Spanien. Auf Grund der spanisch-französischen Konvention von 1904 dürfe Spanien in seiner Einflußzone

MARCHIVUM

in Marokko nicht eine ausländische Macht zum Beistand heranziehen.

Gleichzeitig, so fuhr Eden fort, seien in der französischen Presse „alarmierende Berichte" erschienen, darunter die Beschuldigung, daß deutsche Kontingente von mehr als 1000 Mann in Ceuta und Melilla gelandet worden seien und daß in der Zone ein deutsches Handelsmonopol geschaffen worden sei.

Die britische Regierung sei in dieser Angelegenheit nicht sorglos oder unaufmerksam gewesen. Schon vor Weihnachten sei der britische Generalkonsul in Tanger aufgefordert worden, über jede Tätigkeit von Nichtspaniern in der spanischen Zone ausführlich zu berichten. Auf Grund der Erklärung des französischen Botschafters sei der Generalkonsul dann telegrafisch ersucht worden, über seine bisherigen Feststellungen und insbesondere über eine Landung oder Landungsvorbereitungen deutscher Truppen zu berichten. Die seitdem eingegangenen Antworten seien im allgemeinen beruhigenden Charakters.

Am 11. Januar habe der deutsche Reichskanzler, wie sich das Unterhaus erinnern werde, dem französischen Botschafter in Berlin die positive Versicherung gegeben, daß sich in der spanischen Zone keine deutschen Streitkräfte befänden und daß er auch nicht die Absicht habe, deutsche Streitkräfte zu entsenden oder irgendeinen Teil der Zone zu besetzen. Eine ähnliche Versicherung habe der britische Botschafter in Berlin vom deutschen Außenminister erhalten. (Die französische Erklärung, ebenfalls keine Truppen nach Marokko zu schicken, vergaß Mr. Eden wohlweislich zu erwähnen. Die Schriftl.)

In den letzten Tagen seien mehrere Telegramme des britischen Generalkonsuls in Tanger eingegangen, und der spanische Oberkommissar in Tetuan habe die britischen Militärbehörden in Gibraltar zum Besuch der spanischen Zone eingeladen.

Die erhaltenen Berichte seien allgemein beruhigend, soweit es sich um die angebliche Landung deutscher Truppen oder die Vorbereitung für eine derartige Landung handle. Das Unterhaus dürfe versichert sein, daß die Regierung auch weiterhin sorgfältig die Lage in diesem Gebiet überwachen werde, denn sie sei an der Erhaltung der spanischen Zone, so wie sie in den jetzt in Kraft befindlichen Verträgen niedergelegt sei, sehr interessiert.

Zwei Möglichkeiten für Deutschland

Er wolle, so fuhr Eden fort, diesen Ueberblick mit ein paar Worten über Deutschland abschließen. Die Zukunft Deutschlands und die Rolle, die es in Europa spielen werde, beschäftigten heute ganz Europa in erster Linie. Es gebe im Mittelpunkt des europäischen Kontinents eine große Nation von 65 Millionen Menschen, die „Rasse und Nationalismus zu einer Weltanschauung erhoben hätten". Eden glaubte dann, im Namen der ganzen Welt fragen zu müssen, „wohin diese Doktrin Deutschland, wohin sie alle anderen führen werde".

Er sah von seinem schon bekannten Standpunkt aus zwei Möglichkeiten für die weitere Entwicklung Deutschlands. Solle Deutschland die Stelle einer Großmacht im Mittelpunkt Europas wieder gewinnen, die sich der Achtung anderer Staaten, groß und klein, erfreute, und die die mannigfachen Gaben ihres Volkes dazu benutze, um das Vertrauen und die Wohlfahrt einer der Zwistigkeiten müden Welt wiederherzustellen, die zu normalen Bedingungen wieder zurückzukehren wünsche? Oder solle sie Deutschland zu einer Verschärfung der internationalen Gegensätze und der Politik einer wirtschaftlichen Isolierung führen? Europa stelle sich heute ernstlich diese Fragen, denn es könne sich nicht immer weiter treiben lassen in eine ungewisse Zukunft. Deutschland habe es in seiner Macht, nicht nur sein Schicksal, sondern auch das Europas zu entscheiden. Wenn es volle und gleiche Zusammenarbeit mit anderen Ländern wähle, werde es in England niemanden geben, der nicht aus vollem Herzen helfen wird, Mißverständnisse zu beseitigen und den Weg zum Frieden und zum Wohlstand zu ebnen. Man könne die Welt nicht mit Pakten und Verträgen heilen, man könne sie auch nicht mit „politischen Weltanschauungen" heilen, man könne sie schließlich nicht heilen mit Reden, so sehr solche Reden auch den Frieden atmeten. Es müsse ein unmißverständlicher Wille zur Zusammenarbeit vorhanden sein. (Dieser Wille hat auf deutscher Seite nie gefehlt. (Die Schriftl.!) Dieser Wille müsse sich kundtun durch den Verzicht auf eine Doktrin der nationalen Ausschließlichkeit und durch die Annahme jedes europäischen Staates als „potentiellen Partners" bei einer Generalregelung, durch eine Verminderung der Rüstungen auf einen Stand, der für die Bedürfnisse der Verteidigung ausreiche, und schließlich durch die Annahme einer internationalen Regelung von Streitigkeiten, so daß der Völkerbund sich zum Segen aller auswirken könne. Diese Dinge müßten klar zum Ausdruck gebracht werden. England selbst habe keinen größeren Wunsch als eine unbeeinträchtigte Zusammenarbeit mit den anderen Staaten. Es werde in vollem Maße auf derartige Wünsche eingehen, wo immer auch sie sich äußerten.

Francos Appell an die irregeleiteten Spanier

Eine programmatische Rede des Staatschefs / Der Großsender „Radio Nacional" eröffnet

Salamanka, 20. Januar.

Der neue Großsender „Radio Nacional" wurde am Dienstagabend in Anwesenheit des Chefs der spanischen Nationalregierung General Franco und des Presse- und Propagandachefs Vicente Gay feierlich eröffnet.

Mit der Einweihung dieser Rundfunkstation, deren Sendebereich erheblich größer ist als der Bereich der bisher in Spanien arbeitenden Sender, schließt sich das nationale Spanien dem Ring der europäischen Großsender an und eröffnet eine großzügige Kulturarbeit, die vor allem dem geistigen Kampf gegen den Bolschewismus dienen wird.

Zur Eröffnung des neuen spanischen Großsenders „Radio Nacional" richtete das Staatsoberhaupt des nationalen Spanien, General Franco, das Wort an die Hörer in Spanien und in der ganzen übrigen Welt.

General Franco schilderte in grundsätzlichen Ausführungen den geistigen Inhalt der nationalen Bewegung und legte vor aller Welt das Staatsprogramm des neuen wiedergeborenen Spanien der nationalen Würde und der sozialen Gerechtigkeit dar.

Franco geißelte dann in scharfen Worten die Sünden der Vergangenheit. Im Spanien von gestern seien die Arbeiter in schändlicher Weise von ihren eigenen Führern ausgebeutet worden. Kinder seien ohne Schulen, und Kranke ohne Gott und Vaterland gewesen. Das neue Spanien sehe seine heilige Pflicht in der Fürsorge für die Arbeiterschaft und den Mittelstand, im Schutz des nationalen Friedens, des Gewissens und der Glaubensfreiheit, in der Wahrung der Unabhängigkeit des Vaterlandes und im Kampf für ein neues, freies, großes Spanien, das keine Herren und keine Knechte, weder Arme noch Unterdrückte, sondern nur eine große Volksfamilie kenne.

Kein Haß gegen Verführte

General Franco wandte sich dann in einem großmütigen Appell an die betrogenen und irregeleiteten Spanier, die noch auf seiten der bolschewistischen Horden stehen. Er rief ihnen zu, daß sie nichts zu befürchten hätten, wenn sie sich in gutem Glauben den nationalen Truppen ergeben würden.

Gemeinverbrecher würden natürlich den ordentlichen Gerichten überwiesen werden, aber keinem, der aufrichtig und ohne Hintergedanken in das nationale Lager komme, werde das Tor zum neuen Staat versperrt werden, da gerade aus der Masse der Ausgebeuteten und Betrogenen eines Tages die begeisterten Kämpfer für das neue Vaterland erstehen würden. Je eher dieses Angebot des Friedens und der Gerechtigkeit angenommen werden würde, desto schneller könne das Land einen wirklichen Aufstieg beginnen.

Vier Meter Schnee in Anatolien

Wolfsplage und heftige Stürme am Schwarzen Meer

EP. Istanbul, 20. Januar.

In Anatolien herrscht ein außergewöhnlich strenger Winter. Die Schneedecke erreicht in manchen Gebieten eine Höhe bis zu vier Metern. Die Orte Adijaman (Kurdistan, Asiatische Türkei) und Kasazia sind durch den hohen Schnee von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. 32 Einwohner der Orte wurden erfroren aufgefunden. In dem von den Schneestürmen heimgesuchten Gebiet dringen die hungrigen Wölfe in die Dörfer ein.

Gleichzeitig werden schwere Stürme auf dem Schwarzen Meer gemeldet. 22 Dampfer waren gezwungen, Nothäfen anzulaufen. Der Schiffsverkehr zwischen den türkischen Schwarzmeerhäfen ist teilweise unterbrochen. Zahlreiche Küstendampfer werden vermißt.

Rote Flieger bombardierten

den französischen Zerstörer

Paris, 20. Januar.

Der „Jour" veröffentlicht Erklärungen eines Mitgliedes der Besatzung des französischen Torpedobootszerstörers „Maillé Brézé", aus denen klar hervorgeht, daß das französische Kriegsschiff auf der Höhe von Barcelona von einem bolschewistischen Flugzeug angegriffen worden ist.

Der Apparat, so betonte das Besatzungsmitglied, sei aus der Richtung Barcelona gekommen und habe deutlich das Abzeichen der Flugzeuge der spanischen Bolschewisten getragen. Nach der ergebnislos verlaufenen Bombardierung sei er in Richtung Barcelona zurückgeflogen.

Auch das „Journal" veröffentlicht eine Unterredung mit einem Offizier des französischen Kriegsschiffes, der sich zwar weniger bestimmt ausdrückt, aber nichtsdestoweniger ebenfalls die Ansicht vertritt, daß es sich um ein bolschewistisches Flugzeug gehandelt habe, denn wahrscheinlich sei der Angriff darauf zurückzuführen, daß Barcelona kurz vorher von nationalen Seestreitkräften beschossen wurde und der Flugzeugführer möglicherweise in der Annahme gehandelt habe, es mit einer dieser nationalen Einheiten zu tun zu haben.

In Kürze

Der Führer hat den Mannschaften des Ruderrettungsbootes Station Puttgarden seine Anerkennung und seinen Dank für die Rettung von 15 Mann eines auf der Insel Fehmarn gestrandeten Segelschiffes aussprechen lassen

*

Ministerpräsident Göring hat von Capri aus an Mussolini und Graf Ciano Telegramme gerichtet, in denen er für die herzliche und großartige Aufnahme und die damit dem Führer und ganz Deutschland erwiesene Ehre seinen tiefempfundenen Dank ausspricht.

*

Am Dienstag empfing Ministerpräsident Göring in Capri den Besuch seines Gastgebers, des italienischen Kronprinzen.

*

Nach der Einnahme des Küstenortes Marbella wurde festgestellt, daß die Bolschewisten während ihrer halbjährigen Schreckensherrschaft mehrere hundert Menschen wahllos erschossen haben.

*

Das „Echo de Paris" glaubt, daß der französische Außenminister der türkischen Regierung ein neues Angebot in der Alexandrette-Frage unterbreiten wird.

*

Wie verlautet, wird der Herzog von Gloucester seine militärische Laufbahn aufgeben, um in Zukunft König Georg VI. bei seiner Arbeit zu unterstützen.

Klaviermusik Mozarts / Schüleraufführung der Mannheimer Musikschule

Die Mannheimer Musikschule, die Musikdirektor Victor Dinand leitet, plant eine Reihe von Schüleraufführungen, die einen Querschnitt durch die Klaviermusik geben sollen. Der erste Abend war dem Werk Mozarts gewidmet. Mozarts Bedeutung für die Klaviermusik liegt in der sorgfältigen Fortführung und Ausarbeitung der überlieferten Klaviertradition, er war aber auf diesem Gebiete nicht der kühne Neuerer, der er auf dem Gebiete der Oper wurde. Seine Werke stellen für heutige Begriffe sehr hohe technische Anforderungen, vor allem beansprucht er hohe Geläufigkeit, die ihn selbst auszeichnete und die bei den damaligen Instrumenten, die selbstverständlich leichter ansprachen als die modernen, möglich war.

Wohltuend berührte es, daß dieses Schülervorspiel ausschließlich von erheblich fortgeschrittenen und älteren und deshalb auch musikalisch reiferen Schülern ausgeführt wurde, daß Dinand den Unsinn nicht mitmacht, einem größeren Zuhörerkreis die Leistungen blutiger Anfänger vorzusetzen. Die Vortragsfolge ließ auch ihrem Umfang nach keine Ermüdung aufkommen, sie bot reichlich Abwechslung und beanspruchte nur eine gute Stunde. Maria Haag machte mit dem sauber gespielten ersten Satz der Sonate in C-dur den Anfang. Wilhelm Küpper bewies schönes Talent mit der seelenvollen Fantasie in d-moll. Als ausgezeichnete Begabung und technisch gut vorgebildet zeigte sich Walter Neudecker mit der großen Fantasie c-moll, die trotz spürbarer Nervosität gut ausgedeutet wurde. Das düstere, tragische, von leidenschaftlicher Bewegung durchdrungene Werk stellt hohe Anforderungen.

Die Vortragsfolge wies weiter zwei Konzertwerke auf, zu denen Dinand am zweiten Klavier die Begleitung ausführte. In derartig kleinem Rahmen mag man die behelfsmäßige Begleitung am zweiten Klavier hinnehmen, wenn sie auch, so notwendig sie im Unterricht selbst ist, doch nie eine rechte Vorstellung vom Werk selbst und seiner orchestralen Wirkung geben kann. Das virtuose Konzertrondo D-dur, das Hildegard Bühlinger spielte, mit seinen frischen, freundlichen Themen und dem wirbelnden Ausgang ist mit Recht sehr beliebt. Wie bei den anderen Werken konnte auch hier die saubere musikalische Ausarbeitung einnehmen. Das bekannte Klavierkonzert A-dur hatte Dinand auf drei Schüler verteilt, so daß jeder nur einen Satz zu spielen hatte und doch sein Können restlos unter Beweis stellen konnte. Alfred Albus spielte den ersten Satz mit schöner Technik. Das Andante bot Erich Wellenreuther, während Annemarie Laubscher das virtuose Presto-Finale übernommen hatte. Dinand legte auch hier Wert auf klares Heraustreten des heiteren, sonnigen Charakters dieses Werkes und sicherte sich selbst und seinen Schülern einen reichen Erfolg.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Neuer Film in Mannheim

SCHAUBURG:

„Arme kleine Inge"

Dieser Prager Film überrascht durch das Aufgebot an hervorragenden Charakterdarstellern, die unter dem Regisseur S. Innemann zu schöner Geschlossenheit zusammengefaßt werden. Der Stoff entstammt dem Roman E. Neubauers: „Die Sextanerin", der die vielgelesene Geschichte der Liebe des reifenden Schulmädels (Sextanerin entspricht unserer Primanerin) zum allgemein bewunderten Literaturprofessor, der zu schweren Konflikten in der vereinsamten Seele des auch von den Eltern vernachlässigten Mädchens führt, und sie schließlich zur unschuldigen Ursache einer Disziplinaruntersuchung gegen den Lehrer macht, erzählt. Die Verzweiflung über das Unglück, das sie scheinbar dem Lehrer bringt, treibt sie zum Selbstmordversuch, und nun erkennt auch der Professor, der vorher verständnislos dem Mädchen gegenüberstand, die Hintergründe und findet sich mit ihr in Liebe.

Dem Film fehlt die tiefere Gedankenwelt und das Durchbrechen frischen jugendlichen Tatwillens, wie sie überaus eindringlich der deutsche Jugendfilm und allen voran „Traumulus" kündeten. Die Ausführung aber ist hervorragend. An der Spitze der Darsteller wären Rolf Wanka als Literaturprofessor und Ellen Schwannecke als seine Gegenspielerin zu nennen. Aber auch unter den Darstellern der anderen Rollen ist fast jeder ein ausgezeichneter Charakter. Zu nennen wären die Mahrerin Iris Arlans, Max Liebls Direktor und Hans Goetz als Vater der Schülerin.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Goldmedaille für Karl Hans Strobl

Der Führer und Reichskanzler hat durch Urkunde vom 18. Januar 1837 dem Schriftsteller und Dichter Dr. Karl Hans Strobl in Perchtoldsdorf bei Wien die vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goldmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Goethe-Medaille für Professor Reiter

Geburtstagsglückwunsch des Führers

Reichsminister Goebbels überreichte heute mittag dem Komponisten Prof. Josef Reiter die Goethe-Medaille, die der Führer und Reichskanzler dem um die deutsche Musik verdienten Künstler und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP verliehen hat. Dr. Goebbels sprach Prof. Reiter, der seinen 75. Geburtstag feiert, die Glückwünsche der Reichsregierung aus und übergab ihm ein Handschreiben des Führers folgenden Inhalts:

„Sehr geehrter Herr Professor! Zu Ihrem 75. Geburtstag spreche ich Ihnen herzliche Glückwünsche aus. In Anerkennung Ihrer großen Verdienste um die deutsche Musik und Tondichtung verleihe ich Ihnen die von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Mit den besten Wünschen für Ihr weiteres Schaffen und Wohlergehen bin ich

mit Deutschem Gruß
Ihr
(gez.) Adolf Hitler."

Eine Mjölnir-Ausstellung in Detmold

Bei Schnelle in Detmold wurde soeben eine Ausstellung eröffnet, auf der Wiedergaben von Zeichnungen des Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung und Zeichners der Bewegung, Hans Schweitzer-Mjölnir, gezeigt werden. Diese Bilder, die aus der umfassenden Sammlung der Reichsdrucke stammen, sind in der Kampfzeit in den Jahren 1923 bis 1931 entstanden. In diesen geschichtlich und kulturellgeschichtlich wertvollen Urkunden hat die Weltanschauung des Nationalsozialismus ihren künstlerischen Ausdruck erhalten.

Musiktage in Kassel. Auch in diesem Jahre wird der Arbeitskreis für Hausmusik seine Musiktage in Kassel durchführen. Als Termin ist die Zeit vom 1. bis 3. Oktober in Aussicht genommen.

Schnarchen im Theater — Beleidigung des Autors. Der in Paris lebende Dramatiker Marcel Gaspard hatte eine seltsame Klage gegen den Kaufmann Leduq angestrengt. Leduq, der das Theaterstück „Vampyr" besucht hatte, dessen Autor Gaspard war, war während der Vorstellung eingeschlafen und hatte gerade an der spannendsten Stelle so sehr geschnarcht, daß das Stück völlig verdorben wurde. Marcel Gaspard sah dies als Beleidigung an und verklagte Leduq; zu einem Urteil kam es indessen nicht, da Leduq sich vor Gericht entschuldigte und versicherte, er hätte nicht in böser Absicht geschnarcht.

MARCHIVUM

Zwölf Windhunde jagen um die Welt

Geheimnisvolle Männer stehen als Kuriere im Dienste des Königs von England

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

2. Fortsetzung

Als Walpole auf der Petersburger englischen Botschaft das Schicksal des Zaren berichtete, war es zu spät, um den Mord an Letzten der Romanows zu verhindern. Der Kurier aber erhielt für seine außergewöhnliche Leistung eine hohe militärische Auszeichnung, die er heute, da er sich vom Kurierdienst zurückgezogen hat, zusammen mit dem Abzeichen des „silbernen Windhundes" noch gern und voll Stolz als Erinnerung an seine Pflichterfüllung in den russischen Schreckenstagen seinen guten Freunden zeigt.

IV.

Hochzeitsreise um die Welt

Georg V. hegte übrigens damals bereits ernsthafte Besorgnisse um seinen „Windhund" Walpole, der verschollen zu sein schien. Ein anderer Kurier besam den Auftrag, den verschwundenen Kameraden wiederzufinden. Man kann nicht gerade sagen, daß A. F. Custance von dieser neuen Mission sehr beglückt gewesen sei. Er hatte sich gerade erst verheiratet und wollte nun ein wenig die Ruhe seines Londoner Heims genießen.

Es war gegen halb 9 Uhr morgens, als das Telefon klingelte und der junge Ehemann gebeten wurde, sich unverzüglich reisefertig zu machen und im Chiffriersaal des „Foreign Office" einzufinden.

„Darf meine Frau mitreisen?" war die erste Frage des Kuriers. Aber der Sprecher aus dem Auswärtigen Amt hatte schon abgehängt.

„Würdest du vielleicht die Koffer vorbereiten, Darling?" rief er Missis Custance durch die Schlafzimmertür zu. Die schwarzhaarige Enriqua rieb sich im Halbschlaf die Augen.

„Que hay?" fragte sie. Es war eine schöne Südamerikanerin, die sich der Kurier von seiner letzten Reise mitgebracht hatte.

„Die Koffer packen...! chiquita!" wiederholte Custance. Er pinselte sich gerade die Backen mit dickem weißem Schaum ein.

„Die sind ja noch gar nicht ausgepackt...", rief die junge Frau zurück. Jetzt war sie ganz wach. „Tonto, Dummkopf! Wir werden doch nicht schon wieder abreisen..."

Missis Custance kam empört ins Badezimmer gestürmt.

Codeschlüssel für Südamerika

Oh, ihr Aerger war schon ganz berechtigt. Ende 1914 hatte Enriqua ihren Mann in Buenos Aires kennengelernt. Damals trafen sie sich auf einem Ball, den die britische Botschaft gab. 24 Stunden später waren beide verlobt.

„Ich nehme dich mit nach London, dort heiraten wir...", hatte der sympathische junge Engländer gesagt, „aber vorher habe ich noch eine kleine Reise zu machen."

Die „kleine Reise" des Verlobten hatte dann „nur" zweieinhalb Jahre gedauert. Seine Kurierpost bestand aus mehr als 50 Codeschlüsseln, die den entlegensten englischen Vertretungen auf dem südamerikanischen Kontinent zugestellt werden mußten. Custance reiste kreuz und quer durch Südamerika. Er hatte sich nach der Landkarte seine Aufgabe sehr einfach vorgestellt, nun sollte er merken, daß gewisse Niederlassungen, die er aufsuchen mußte, auf weglosen Hochplateaus oder im Innern eines undurchdringlichen Urwaldes lagen. Von Sao Paolo in Brasilien bis zur chilenischen Küstenstadt Antofagasta schien es auf der Karte nicht so weit, wenn man den Kontinent in seiner Breite durchqueren konnte, aber da hatte die Natur nun scheinbar unüberwindliche Schranken gesetzt, und man mußte erst eine wochenlange Fahrt um das Kap Horn riskieren, um das ersehnte Ziel zu erreichen.

Enriqua schrieb Briefe voller Ungeduld und Vorwürfe. Man begann in der Gesellschaft der argentinischen Hauptstadt schon über den verschwundenen Verlobten zu lachen. Wahrscheinlich habe er es wohl mit der Angst bekommen. Senorita Enriqua sei überhaupt so kratzbürstig, und sie solle sich doch ja nicht einbilden, sie sei so außergewöhnlich schön, nachdem sie es nicht einmal verstanden habe, sich ihren „novio" zu halten.

Kurz, es war bestimmt keine sehr angenehme Situation für die Braut eines „Windhundes", der diesen Titel in zweifacher Bedeutung zu verdienen schien.

Enriquas Jagd nach dem Bräutigam

Schließlich telegrafierte Custance seiner Braut nach Buenos Aires: „Erwarte dich 12. November in Georgetown Britisch-Guayana". Triumphierend zeigte das Mädchen die Depesche bei ihren Freundinnen herum. Begleitet von einer Anstandsdame, schiffte sie sich auf die weite Reise ein. Aber bei dem Gouverneur von Georgetown fand sie eine Nachricht des Bräutigams vor:

„Darling, mußte plötzlich weiterreisen. Erwarte dich in 14 Tagen in Washington".

Nun, Enriqua tat das Klügste, was sie in diesem Augenblick machen konnte — sie brach in Tränen aus, die sich erst wieder beruhigten, als der Gouverneur ihr einen Umschlag aushändigte, der genügend Geld für die Weiterreise und den Aufenthalt in der nordamerikanischen Bundeshauptstadt enthielt.

Dort angekommen, wiederholte sich das gleiche Spiel. Wieder war der Bräutigam einige Stunden zuvor durch eine neue eilige Mission abberufen worden. Diesmal nach Kanada. Enriqua hätte glauben können, es handle sich nur um ein Manöver des Verlobten, der sich einfach seinen Verpflichtungen entziehen wolle. Doch da lag ja ein neues Kuvert mit dem nötigen Reisegeld für sie bereit. Außerdem aber war die junge Argentinierin viel zu energisch, um den flüchtigen Vogel so ohne weiteres davonflattern zu lassen. Mit frischen Kräften setzte sie also weiter hinter ihm her.

Das nie vereinte Liebespaar

Natürlich erreichte Enriqua den Kurier auch in Ottawa nicht mehr. Jetzt war er nach San Franzisko abgereist, und als das hübsche Mädchen endlich in der Stadt am goldenen Tor eintraf, konnte sie gerade noch den Dampfer sehen, der ihren Bräutigam nach Tokio entführte.

Jetzt aber streikte die sie begleitende Anstandsdame. „Er hält dich ja zum besten, dieser Windhund!" sagte sie. „Wir fahren nach Hause zurück!" Aber Enriqua, die einen Augenblick lang verzweifelt gewesen war, lebte nun erst auf, mit neuen Energien geladen.

Und wenn sie dem Mann über Länder und Meere nachfahren sollte, und wenn sie vielleicht nie etwas anderes von ihm mehr sehen sollte als flüchtige Botschaften mit dem Namen des nächsten Reiseziels, sie würde ihn nicht aufgeben! Vielleicht sollten sie nie zusammenkommen, vielleicht würden sie ohne Unterlaß in immerwacher, niebefriedigter Sehnsucht hintereinander herjagen als das ewige, unvergängliche, nie vereinte Liebespaar. Dann sollte es eben so sein!

Albert Frederic Custance und Enriqua Hernandez trafen sich schließlich in Neuyork. Die Braut machte dem endlich Gefundenen keine Vorwürfe. Es war, als hätten sie sich gestern erst getrennt. Vielleicht hatte der Kurier auch aus Angst vor der Heirat sich von einer Aufgabe zur andern hetzen lassen. Nun aber waren alle seine inneren Widerstände besiegt, weil Enriqua alle äußeren überwunden hatte! Auf dem Dampfer „Arabic" reiste das Paar nach Europa. Das Schiff wurde von deutschen Unterseebooten angegriffen, konnte ihnen aber entschlüpfen.

Den tausend Fährnissen, die sich ihnen in den Weg gestellt hatten, entgangen, konnte der Kurier des Königs in London endlich seine Hochzeit feiern! Georg V. hatte als Zeichen der Anerkennung seinem Geheimboten eine goldene Uhr mit eingravierter Widmung geschenkt. Die anderen zehn „Windhunde" schickten aus aller Welt Glückwunschkabel, und Oberst Eastwood fungierte als Trauzeuge.

Nein, wahrhaftig! Das junge Ehepaar Custance war nicht entzückt, als es am Morgen nach dem rauschenden Hochzeitsfest von der Order Kenntnis erhielt, die eine Reise ins revolutionäre Rußland befahl. Doch Albert hätte auch jetzt keinen Augenblick daran gedacht, sich auf die anstrengende Tätigkeit der letzten Jahre oder gar auf seine erst gestern geschlossene Ehe zu berufen. Und Enriqua war viel zu verliebt, als daß sie den endlich Gefundenen nun noch einmal hätte allein abreisen lassen.

(Fortsetzung folgt)

Vom Schneesturm über Berlin

Weltbild (M)

Stark einsetzender Schneefall, begünstigt durch den Sturm, der die Straßen mit Schneemassen bis zu einem halben Meter Höhe verwehte, hatte in der Reichshauptstadt erhebliche Verkehrsstörungen zur Folge.

Ludwig Thoma

Zum 70. Geburtstag des Volksdichters

Am 21. Januar wäre der Volksdichter Ludwig Thoma 70 Jahre alt geworden. Und wenn er auch schon zu Lebzeiten die Wirkung seiner Werke erleben konnte, es wäre ihm, der 1921 während Deutschlands tiefster Erniedrigung starb, zu gönnen gewesen, daß er das neue Deutschland noch gesehen hätte. Es soll hier nicht der Versuch gemacht werden, Thoma nachträglich zu einem nationalsozialistischen Dichter zu stempeln. Aber es ist nicht zuviel behauptet, wenn man Thoma als einen Erwecker und Bewahrer der Kräfte bezeichnet, auf denen der nationalsozialistische Staat aufbaut. Denn der Dichter gehört zu den wenigen, die die gesunden, ursprünglichen Kräfte im Bauerntum erkannten und den Bauern in seiner Eigenart und ohne jegliche Sentimentalität, wie das in der Vorkriegszeit häufig vorkam, darstellten.

Thoma stammte aus einer altbayerischen Familie. Seine Kindheit verlebte er in einem einsam gelegenen Forsthaus. Das unmittelbare Erleben der Natur prägte sich unauslöschlich in seine Seele und schuf jene leidenschaftliche Heimatliebe in ihm, die ihn das ganze Leben nicht verließ. Während seiner Gymnasiastenzeit in München lernte er im Hause seiner Verwandten jene Originale kennen, die er später in seinen Schriften als Modelle verwandte. Die Ferien wurden auf dem Lande verbracht, wo seine Mutter nach dem frühen Tode ihres Mannes ein Gasthaus übernommen hatte. So ergab sich für den jungen Thoma die schönste Gelegenheit, das Leben seiner Landsleute in den charakteristischen Formen zu beobachten, wie es sich in einem Gasthaus darbietet. Auch seine Ausbildungszeit als Referendar, die ihn in verschiedene kleine Landstädte verschlug, gab Thoma die Gelegenheit, die Zustände so zu sehen, wie sie wirklich waren. Hierbei geriet er zu seinen Vorgesetzten und Kollegen über die Behandlung des Volkes in so starke Gegensätze, daß es ihm unmöglich wurde, in den Staatsdienst zu treten. Er ließ sich deshalb als freier Rechtsanwalt in Dachau nieder, und hier kam ihm zum ersten Male die Lust an, das Leben seiner bäuerlichen Landsleute zu schildern. Er wollte darstellen, was ihn erfüllte; hinzu kam eine ausgesprochen soziale Tendenz. Thoma wollte in seinen Gestalten den sogenannten Gebildeten einen Spiegel vorhalten, er wollte die Kluft zwischen dem Volk und denen, die es regierten, überbrücken helfen.

Es ist nun nicht so, daß der Dichter in billiger Schwarzweißmanier Volk und Gebildete nebeneinander gestellt hat. Er sieht die Fehler auf beiden Seiten. Indem er Bauer und Bürger satirisch nebeneinander stellt, bringt er sie dazu, über sich selbst zu lachen. Ob er in seinen „Briefen eines bayerischen Abgeordneten" den Parlamentarismus, in seinen „Lausbubengeschichten" das Erziehungswesen oder in seinen Kleinstadtgeschichten und Lustspielen die Lebensgewohnheiten seiner Landsleute geißelt, immer ist seine Satire nicht bitter oder zynisch, sondern heiter und humorvoll. In seinen großen Bauernromanen, dem „Andreas Vöst" und dem „Wittiber", hingegen besitzt er auch die Gestaltungskraft, um bäuerliche Tragödien erschütternd zu beschreiben. Es wäre schön, wenn nicht nur der Humorist Thoma, sondern auch der große Bauernepiker Thoma fortleben würde. Der bayerische Dialekt dürfte hierbei nicht mehr hindern als das Plattdeutsche bei Fritz Reuter. Wenn der Epiker Thoma an seinem 70. Geburtstage in seiner Bedeutung wieder erkannt wird, dann ist das ein Geburtstagsgeschenk für den Dichter, wie es besser nicht gewählt werden könnte.

Dr. H. Ch. Mettin.

Rundfunk „sportlich" eingestellt

Im Jahre 1937 wird der Sportfunk in Auswirkung und Vertiefung der olympischen Idee eine größere Rolle spielen als bisher im Normalprogramm des deutschen Rundfunks. Wenn wir einmal die Ereignisse betrachten, an denen wir wahrscheinlich in den kommenden Monaten durch Rundfunk teilnehmen können, dann wird bereits eine deutlich herausgearbeitete Linie sichtbar.

Vom 23.—31. 1. findet in Garmisch-Partenkirchen die Internationale Wintersportwoche statt, die alle Disziplinen der Olympischen Spiele umfaßt. In diese Zeit hinein fallen auch die Weltmeisterschaft im Zweierbob in Cortina d'Ampezzo und die Reichsskimeisterschaft der HJ in Bad Reichenhall. Mitte Februar häufen sich Ereignisse. Es finden statt: die deutsche Skimeisterschaft in Altenburg, die Eissegelmeisterschaft auf dem Schwenzaitsee bei Angerburg, die Skiweltmeisterschaft der FIS in Chamonix und die Eishockeyweltmeisterschaft in London. Ferner finden im Februar die Weltmeisterschaft im Viererbob in St. Moritz, die Weltmeisterschaft im Herrenkunstlauf in Wien und die Europameisterschaft im Paarlaufen in Amsterdam statt. Im März hat London die Weltmeisterschaft im Paarlaufen.

Alle diese Ereignisse werden zahlreiche Sprecher von internationalem Ruf an den Mikrofonen vereinigen; auch Deutschland wird — neben vielen großen innerdeutschen Treffen — seine Hörer an den Wettkämpfen durch Rundfunk teilnehmen lassen. Diese Arbeitsgemeinschaft des europäischen Sportfunks hat zweifellos durch die Gemeinschaftsarbeit bei der Uebertragung der Olympischen Spiele Auftrieb erfahren. Neben der staatspolitischen Idee, die unser Sportfunk zu erfüllen hat, findet auch durch den systematischen Rundfunkeinsatz eine Ausweitung des Sendebereiches auf internationale Sportereignisse statt, die der Mission des Rundfunks im zwischenstaatlichen Leben der Völker neue Aufgaben stellt.

Die Allgegenwärtigkeit der Mikrofone wird auch dadurch zum Ausdruck kommen, daß in den kommenden Monaten an wichtigen Gedenktagen in gedrängter Form „Weltsportechos" gesendet werden, die sich aus Kurzberichten über die wesentlichsten sportlichen Ereignisse des Auslandes zusammensetzen.

K. Wagenführ.

„Reichsautobahnen für die Phantasie"

Deutsche bühnentechnische Gesellschaft gegründet

In Anwesenheit leitender Bühnentechniker aus dem ganzen Reich wurde im VDI-Haus in der Reichshauptstadt die Deutsche bühnentechnische Gesellschaft gegründet. Der Präsident der Reichstheaterkammer erklärte in seiner Begrüßungsansprache, daß das nationalsozialistische Theater, das jeden Primitivitätskult ablehne, auch an die Bühnentechniker erhöhte Forderungen stelle. Technik und künstlerische Tätigkeit müßten in Zukunft auch in den Bezirken der Kultur Hand in Hand gehen. Der Wiederaufbau des deutschen Theaters bilde auch für den Bühnentechniker größte Betätigungsmöglichkeiten, der eine hohe Aufgabe darin sehen könne, gewissermaßen „Reichsautobahnen für die Phantasie" zu bauen. Der Vorsitzende der neu gegründeten Gesellschaft, Professor Adolf Linnebach, gab sodann einen Ueberblick über die Aufgaben der Gesellschaft, die ausschließlich in der Klärung fachwissenschaftlicher Fragen bestehen sollen und behandelte in einem abschließenden Referat Wesen und Bedeutung der Bühnentechnik als Fachwissenschaft. Im Laufe des Nachmittags fanden weitere fachwissenschaftliche Vorträge statt.

„Woche des Gesanges" auf der Pariser Weltausstellung. Die Internationale Ausstellung, die in diesem Jahre in Paris stattfindet, wird vom 12. bis 18. Juli unter der Bezeichnung „Die Woche des Gesanges" eine beratende Aussprache über alle Fragen der Gesangskunst bringen. Die Hauptaufgabe der Tagung wird die Festlegung des gegenwärtigen Standes der Gesangskunst vom technischen und wissenschaftlichen Standpunkt aus sein. Weiter wird man bemüht sein, die Streitfragen der Gesangstechnik in ihren Verbindungen mit dem künstlerischen Gesang und dem Unterricht zu klären und den Einfluß einer richtigen Gesangskunst auf die allgemeine Gesundheit nachzuweisen.

MARCHIVUM

Das grüne Gewölbe / Eine Erzählung von Claus Back

Hat einer am Tage nichts mehr zu tun, so geht er wohl dann und wann ein wenig spazieren. Er denkt dann über allerhand nach. Auf einmal hebt er den Kopf, sieht freies Gelände vor sich und meint: Nun ist es Zeit umzukehren! — Hat einer im Leben nichts mehr zu tun, dann geht er öfter und regelmäßig spazieren. Plötzlich steht er dann vor dem Bahnhof und beneidet die andern, die da mit Koffern oder auch nur mit Taschen hineinrennen. Er beneidet sie, weil sie nicht umzukehren brauchen, weil sie etwas Wichtiges vorhaben — ja, weil sie wissen, was sie mit dem Leben anfangen sollen.

Und der alte Riemann denkt: Man könnte ja mal so tun, als hätte man auch etwas vor! Und er geht in die Bahnhofshalle. Er tritt zuerst einmal vor die Fahrpläne hin. Da ist eine Strecke rot angestrichen und mit Glas überdeckt. Oben steht der Name der Station, wo sich der Alte eben aufhält. Dann kommen lauter fremde Orte. Aber ganz unten, so nach drei Stunden, da wird es bekannter und immer vertrauter. Und am Ende der Reihe steht eine Stadt... Riemann läßt den Finger sinken. Er neigt auch den Kopf. Er sinnt nach. Es tut ihm etwas weh in der Brust.

Der Alte fährt auf. Zum Teufel, was soll er denn hier in dieser fremden Stadt! Anderthalb Jahre wohnt er nun schon hier, und immer noch bleibt alles fremd: Menschen, Häuser, Straßennamen, Sitten und Leibgerichte! Die Gegend ist fremd, selbst der Himmel da draußen ist fremd! Riemann geht unruhig hin und her, als erwarte er jemand. Was will ich hier? denkt er und sieht sich um. Ein sorgenfreies, geruhsames Alter? In einem schönen, herrlich gelegenen Städtchen? Haha, haha! solch ein Blödsinn! — Er blickt zur Uhr hoch, vergleicht sie hastig mit seiner. Und dann: Ja, wer packt mich denn da im Genick? denkt Riemann. Da hat mich doch einer beim Kragen gepackt! Stößt mich zum Fahrkartenschalter, was soll denn das heißen? Und jetzt in die Fernsprechzelle! Wer ist denn das, der da ruft: „Also Johanna, ich komme heute nicht zum Essen! Nein, hab einen guten Freund getroffen! Nein, abends auch nicht, wird lange dauern... Jawohl!" — Solch ein Halunke! denkt Riemann, spricht einfach mit meiner Frau! — Der Zug! Himmel, der Zug...

Und dann ist Riemann da, w l e d e r da! Es sind ein paar Häuser neu angestrichen, es sind ein paar junge Bäume gepflanzt. Sonst ist es genau wie vor anderthalb Jahren. Der alte Riemann geht mit stillem Lächeln durch die bekannten Straßen. Er saugt mit Behagen die Luft ein, die er fast sechzig Jahre geatmet hat. Er wundert sich, denn die Stadt ist gar nicht so häßlich, wie er damals glaubte. „Ein Dreckneft!" hat er sie genannt. „Es hängt mir zum Halse heraus! Ein Leben lang hab ich mich hier geschunden, jetzt hab ich es satt! Jetzt ziehen wir fort, Johanna! Ach, diese blöden Straßen, sieh nur! Und diese Leute, die stehn mir bis hier. Bloß raus hier, bloß raus!" — Ja, und nun ist er wieder da.

Er geht in ein abgelegenes Gasthaus, um zu essen. Er mag nicht erkannt sein, er schämt sich ein wenig. Und als es dämmerig wird, schlängelt er sich auf allerlei Umwegen zum Markt. Und da hält er an.

Dort gegenüber dem Rathaus, der Kaufmannsladen: „Grünes Gewölbe" steht dran in altertümlicher Schrift. Aber darunter steht nicht mehr: Adalbert Riemann. Da steht jetzt: Zünaka-AG. Berlin, Zweigstelle 73. Und die grell beleuchteten Schaufenster sind überfüllt... Der Alte steht und blickt an der Hausfront hinauf und hinab. Er sieht durch die Glastür im Laden die grünen Gewölbebögen, die vielhundertjährigen, die man gelassen hat. Lange steht er und träumt. Er seufzt: „Ach ja! Das ist nun vorbei! Aber daß mans noch einmal gesehen hat, ist auch etwas wert!" — Und als er die Beine müdegestanden hat, wende er sich zum Gehen. Er ist sehr traurig. Heim will er fahren, heim in die fremde Stadt. Auf dem Bahnhof im Wartesaal wartet er auf den Zug.

Das Glas Bier schmeckt gut. Das zweite und dritte auch. Da... der alte Riemann verschluckt sich vor Schreck... wer kommt da herein und fährt jäh zurück? „Vater!" stammelt der Referendar Riemann aus Kassel. „Was machst d u denn hier?" Sie begrüßen sich, lächeln beide verlegen. Hin und her geht das Gespräch. „Ich hatte zu tun", sagt der Alte, „es war noch allerlei zu erledigen." — „Ach!" — „Ja. Na, und du?" — „Ich hatte auch hier zu tun." — „So. Was denn?"

Hin und her geht das Gespräch. Es läuft immer im Kreis. Sie reden beide um etwas herum. Der Junge zieht Zigaretten heraus. Eine kleine Rabattmarke fällt nebenbei auf den Tisch: Zünaka-AG. Berlin, steht darauf... „Warst du da?" fragt der Alte. — „Ja. Der Filialleiter klagt. Es geht nicht so gut. Die alte Kundschaft ist weggegangen. Er sagt, sie wollen das Geschäft wieder verkaufen." — „Hm!" Und sie schweigen lange. „Na, prost!" sagt der Alte endlich. „Um von was anderem zu reden: wie stehts denn mit deiner Assessorprüfung?" — „Ach!" macht der Junge und zuckt mit den Schultern. — „Na?" fragt der Vater besorgt. — „Es gibt viel zu viel Juristen. Nur ein Fünftel kann unterkommen." — „Was? Willst du etwa nicht mehr?" — „Wir sollen umgeschult werden", antwortet der Sohn.

Da sinkt der alte Riemann ein wenig zusammen. Er sah den Jungen schon in hoher Stellung. Er hat ihn studieren lassen, der Kaufmann den Sohn, damit er mehr würde als Kaufmann in einem kleinen Nest. „Was willst du denn werden?" fragt er gepreßt, „jetzt noch, so spät?" — „Mal sehen! Vielleicht..." — „Vielleicht?" — Die Augenbrauen zieht Vater Riemann hoch, und der Junge lächelt: „Deswegen bin ich ja hier! Handlungsgehilfe, was meinst du? Das grüne Gewölbe ist ja mein Kindertraum."

Der alte Riemann trinkt ein viertes und fünftes Glas. Der Zug fährt davon. Macht nichts, es geht noch einer! „Handlungsgehilfe!" Der Alte lacht. Sie werden beide sehr fröhlich. „Handlungsgehilfe!" Der Vater kann sich gar nicht beruhigen. „Komm, wir wollen ein Briefchen aufsetzen! An die Firma Zünaka-AG. Berlin..." — „Was soll denn das, Vater?" — Der Alte schlägt vergnügt auf den Tisch. „Na, willst du bei f r e m d e n Leuten Handlungsgehilfe werden? Du als Sohn eines Kaufmannes? Meinst du, ich hätte das Kapital in den anderthalb Jahren schon gänzlich verschleudert?" Beinahe hätte er auch den letzten Zug noch verpaßt.

Und dann im Wagen starrt er zum Fenster hinaus in die Nacht. Es ist etwas über ihm, feierlich wie ein Flügelschlag. Er beneidet die andern Leute nicht mehr, die in der Eisenbahn fahren. Er hat wieder etwas, wofür sichs leben lohnt. Er hat wieder etwas zu tun. Er hat wieder etwas Wichtiges vor. Und er fährt nicht nach Haus. Er kommt von zu Hause und macht eine Reise. Aber bald kehrt er wieder zurück, und dann für immer bis ans Lebensende. Und sogar sein Tod wird einst eine wichtige Sache sein, denn dann bekommt der Sohn das grüne Gewölbe... und immer so weiter... immer so weiter.

Der Alte schließt seine Augen. Er hört den Takt der Räder. Jeder Takt ist klein wie ein Menschenleben gegenüber der Ewigkeit.

Deka Film-Syndikat (M)

Modestil im Film

Wera Engels ist die Partnerin von Albrecht Schoenhals in dem Film „Man spricht über Jaqueline", der unter der Spielleitung von Werner Hochbaum hergestellt wird

Ein neues Glasgemälde des Monumentalmalers Erich Waske

Der mehrfache Preisträger bei den großen NS-Mosaikwettbewerben, Erich Waske, hat für die Matthäus-Kirche am Rathaus Berlin-Steglitz dieses Glasgemälde vollendet. Die Darstellung „Der zwölfjährige Jesus im Tempel" zeigt den Christuskaben im Gegensatz zu der ablehnenden weltlichen Haltung semitischer Schriftgelehrter.

Hch. Hoffmann (M)

Der Bauer und der Esel

Eines Tages war des Bauern Esel sehr durstig und der Bauer hatte kein Gefäß, ihn zu tränken. Und er ging zu seinem Nachbarn und sagte: „Leihe mir doch einen Kessel, daß ich meinem Esel Wasser hingieße!" Und man gab ihm den Kessel und er ging seiner Wege. Und er behielt ihn drei Tage. Am vierten Tage legte er in den Kessel ein kleines Kesselchen und brachte ihn zurück und sagte: „Hier ist euer Kessel". Und sie nahmen den Kessel und sahen das kleine Kesselchen darin. Und sie sagten: „Das kleine Kesselchen ist nicht unser".

Und der Bauer antwortete ihnen und sagte: „Ich bin kein Dieb, ich kann nicht anderer Leute Eigentum behalten. Euer Kessel hat bei mir ein Junges bekommen, und das ist sein Kind". Und die Eigentümer des Kessels freuten sich sehr und sagten: „Das Haus des Bauern ist gesegnet!" Und der Bauer ging nach Hause.

Nach drei Tagen ging er hin und lieh sich noch einmal den Kessel, und sie gaben ihn ihm. Und er gab ihn nicht zurück; er behielt ihn einen ganzen Monat. Und die Eigentümer des Kessels gingen und wollten ihren Kessel haben. Der Bauer antwortete ihnen: „Der Kessel ist gestorben." Und da sagten sie: „Kupfer stirbt doch nicht." Und der Bauer antwortete: „Hat er denn nicht geboren?" Und sie sagten: „Ja." — Der Bauer sagte: „Jedes Ding, das gebiert, muß auch sterben." Und sie verklagten ihn, und man fragte die Gelehrten, und diese sagten: „Jedes Ding, das gebiert, stirbt auch." Und der Bauer behielt den Kessel.

TREIBJAGD

ROMAN VON BRÜNNHILDE HOFMANN

COPYRIGHT DUNCKER-VERLAG, BERLIN

27 Fortsetzung

Arndt wendet sich von dem Bilde ab, verläßt das Zimmer und geht langsam die Treppe hinauf. An Nikolais Tür hält er inne, drückt auf die Klinke und als er bemerkt, daß das Zimmer unverschlossen ist, tritt er ein. Der erste Blick zeigt ihm die völlige Unberührtheit vom Tage vorher. Auf dem Waschtisch liegen Toilettesachen. Im Schrank hängt ein Straßen- und ein Gesellschaftsanzug, der Schweinsledermkoffer auf der Bank ist vermutlich verschlossen, jedenfalls sind die Riemen zugeschnürt. Arndt steht unentschlossen vor diesem Koffer, der nicht übertrieben groß und von vielen Reisen mitgenommen ist. Doch muß er einmal ein gutes Stück gewesen sein. Alle Sachen Nikolais sind so: von denkbar bester Qualität, aber mitgenommen.

Warren hatte bis jetzt nicht den Wunsch geäußert, das Zimmer zu sehen oder diese Sachen zu untersuchen. Arndt zweifelt aber nicht, daß das noch geschehen würde, vielleicht noch heute.

Arndt schnallt die Riemen auf und merkt, daß der Koffer nicht verschlossen ist. Wäsche, Kragen, Taschentücher, sonst offenbar nichts von Belang, und wühlen möchte Arndt nicht in Nikolais Sachen, denen ein verschwindender Hauch von Juchten anhaftet. Nur einen flüchtigen Blick wirft er noch in die Tasche, die unterhalb des Deckels angebracht ist. Darin befinden sich offenbar einige Papiere, und Arndt zieht sie hervor.

Ein paar Rechnungen, einige Geschäfts- und einige Privatbriefe, darunter auch die Einladung Sendens für den hiesigen Aufenthalt. Und ein Telegramm. Nikolai muß es kurz vor seiner Abreise noch in Berlin erhalten haben, das zeigen Datum und Adresse. Es ist an das Hotel Atlantik geschickt unter dem Namen Nikolai. Absender ist ein gewisser E. A.

Für diese Anfangsbuchstaben weiß Arndt keine Erklärung. Es kann sich weder um Senden, noch um Triberg, noch um Irene handeln, das ist klar. Der Text des Telegramms lautet:

„Ja. Mach, was Du willst, ich konnte nicht mehr anders. Falls wir uns noch sehen, werde ich versuchen, Dir zu erklären. Falls T. darauf besteht und auch Du mir nicht helfen kannst, aus. Als Letztes vertraue ich Deiner Großmut, daß Du um ihretwillen mein Andenken schützen wirst, soweit Du vermagst. Denke nachsichtig über einen Verlorenen. E. A."

Dem Absender war es auf die Kosten für seine vielleicht letzte Botschaft nicht angekommen. Die Bedeutung des Inhaltes der Depesche scheint ihre Ausführlichkeit allerdings verständlich zu machen. Wenn Arndt auch nicht vermuten kann, um wen es sich bei diesem E. A. handelt, so kommt ihm doch bei T. sofort der Gedanke an Triberg. Und dann: um ihretwillen? Auf wen konnte sich das beziehen? Vermutlich doch nur auf eine Frau. Um welcher Frau willen konnte sich dieser E. A. auf Nikolais unbedingten Schutz, der offenbar dessen eigenem Interesse zuwiderlief, so sicher verlassen?

Arndt hat sich das Papier in der Hand, auf einen Stuhl beim Fenster niedergelassen und starrt nachdenklich in den Park hinunter, als er unten das Telefon läuten hört.

Rasch legt er die übrigen nichtssagenden Papiere wieder an ihren Platz, schließt den Koffer, steckt das Telegramm zu sich und geht in sein Zimmer hinüber, als er auch schon das Mädchen die Treppe herauskommen hört.

„Herr Doktor werden am Telefon gewünscht", meldet es.

„Wer ist am Apparat?"

„Eine Dame."

Ohne ein weiteres Wort eilt Arndt die Treppe hinunter und schließt die Tür des Herrenzimmers hinter sich.

„Ja, bitte?" meldet er sich. „Dr. Arndt."

Aber die Stimme, die er hört, ist nicht die, die er zu hören gehofft hat. Sie ist heller, klingt leise und etwas atemlos.

„Hier spricht Käte Georgius. Erinnern Sie sich, Herr Doktor? Ja? Ach bitte — können Sie mich kurz anhören? Aber nicht hier am Telefon."

„Ja, selbstverständlich. Wollen Sie hierher kommen? Oder kann ich Sie dort aufsuchen?"

„Ja, bitte hier, wenn Sie so gut sein wollen. Ich kann jetzt noch nicht weg. — Im Klub, ja — Wir können hier ruhig sprechen, es wird niemand mehr dasein."

„Also gut, ich komme. War der Kommissar schon dort?"

„Ja." —

Das klingt nur noch wie ein Hauch, und Arndt ist beunruhigt, daß dem jungen Mädchen irgend etwas passiert sein könnte.

„Gleich", sagt er noch, bekommt aber keine Erwiderung mehr und hängt ab.

Soviel er weiß, befinden sich die Geschäftszimmer des Zuchtklubs in den oberen Räumen des Bahnhofshotels, nahe der Station. Zu Fuß etwa eine halbe Stunde Weg. Er nimmt in der Diele nur seinen Hut und verläßt das Haus, nachdem er dem Mädchen gesagt hat, daß er in ein oder zwei Stunden zurück sein würde, falls jemand nach ihm fragt.

Unterwegs überlegt er sich den wahrscheinlichen Grund des alarmierenden Anrufes und kommt zu der Ueberzeugung, daß er eine Folge der Vernehmung sein wird. Vermutlich hat Warren das junge Mädchen durch Fragen in die Enge getrieben, aus denen es sich jetzt keinen Ausweg weiß.

Im Bahnhofshotel angelangt, geht er sofort die Treppe hinauf und klopft an der Tür, an der ein Schild mit der Bezeichnung „Jagdklub des Zuchtvereins Langhaar" angebracht ist. Er bekommt keine Antwort, und als er die Tür zu öffnen versucht, findet er sie verschlossen.

Ob Fräulein Georgius inzwischen schon weggegangen ist? Arndt sieht nach der Uhr. Der Geschäftszeit nach müßte sie jedenfalls noch da sein. Er geht hinunter, um sich zu erkundigen, ob Fräulein Georgius etwa hier im Hotel oder sonst in der Nähe wohne.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Der Mann auf der Plattform

Wir haben gestern an dieser Stelle eine Betrachtung darüber angestellt, wie es in Mannheim mit dem Verkehrsstand bestellt ist.

Zu diesem Thema heute ein weiterer kleiner Beitrag. — Es war auf einer der bekannten Mannheimer Straßenbahn-Außenlinien. Selbstverständlich war es nur ein Wagen, der unterwegs war und als man sich an einer Umsteigestelle befand, da lief er, wenn man sich hier so ausdrücken kann, über. Jedenfalls schien es so auf den ersten Blick. Denn auf der vorderen und hauptsächlich auf der hinteren Plattform befanden sich dickbäuchige Männer. Sie rauchten nicht, sie hatten keine Koffer und taten auch sonst nichts dergleichen. Aber sie standen auf der Plattform und ließen niemand hindurch, der in den Wagen wollte, in dem sich, wie man nun sah, doch noch einige Sitzplätze befanden.

Die dicken Männer wankten und wichen nicht und dachten nicht im entferntesten daran, daß man den Fahrgästen, wenn sie in den Wagen gelangen wollten, Platz machen müsse. Da richtete einer der vergeblich Harrenden an die Dickbäuchigen die freundliche aber militärisch kurze Aufforderung „Weitergehen!"

Das erregte bei den Plattform-Besitzern sichtliches Mißvergnügen, und einer von ihnen gab dem gemeinsamen Abwehrwillen mit den Worten Ausdruck: „Bitte nach Ihnen!" Das war nun, wie man zu sagen pflegt, „fein" ausgedrückt und fand auch den wiehernden Beifall der Umstehenden, aber den draußen Wartenden half das noch immer nicht.

Die Straßenbahn würde wahrscheinlich heute noch an dieser Stelle halten, wenn nicht der Schaffner schließlich begütigend und regelnd eingegriffen hätte.

Dies als ein weiteres Beispiel dafür, wie man es nicht machen soll, wenn man Anstand im Verkehr wahren will. Petz.

So geht es allen!

Haussuchungen bei ehemaligen SA-Männern

Wie uns die SA-Standarte 171 mitteilt, wurden in den letzten Tagen bei etwa zehn ehemaligen SA-Männern Haussuchungen veranstaltet, bei denen es sich herausstellte, daß dieselben sich — trotz ausdrücklichen Verbots — fast ausnahmslos noch im Besitze von Uniformstücken der SA befanden. Bekanntlich ist es durch Gesetz untersagt, daß Angehörige der Partei oder einer ihrer Gliederungen nach dem Ausscheiden noch Uniformgegenstände in ihrem Besitze behalten. Die zehn ehemaligen Angehörigen der SA wurden der Staatsanwaltschaft übergeben, die sie ihrer gerechten Bestrafung zuführen wird.

Ein 500-Mark-Gewinn gezogen. Mittwochvormittag wurde von einem Handwerksmeister, der mit seiner Frau in einem Weinhaus in Qu 4 beim Frühstück saß, bei einem grauen Glücksmann der Reichs-Winterhilfs-Lotterie ein 500-Mark-Gewinn gezogen.

Einberufung und Unterhaltspflicht. In den neuen Bestimmungen über die Familienunterstützung wird ausgeführt: Durch die Einberufung wird der Einberufene von seiner bürgerlich-rechtlichen Unterhaltspflicht gegenüber seinen unterstützungsberechtigten Angehörigen nicht befreit. Bei der Prüfung, ob und inwieweit er während der Dauer der Einberufung zur Erfüllung dieser Unterhaltspflicht imstande ist, sind jedoch die Bezüge, die der Einberufene während der Dauer der Einberufung von der Wehrmacht oder dem Reichsarbeitsdienst erhält, außer Ansatz zu lassen.

Kein Standesdünkel, sondern Gemeinschaftsgefühl

Großes Treffen der Mannheimer Beamtenschaft im Nibelungensaal / Kreisleiter Pg. Dr. Roth sprach

In überaus stattlicher Anzahl hatten die Mannheimer Beamten dem an sie ergangenen Rufe Folge geleistet und der Nibelungensaal war dicht besetzt, als am Dienstagabend das erste Gemeinschaftstreffen im neuen Jahre stattfand. Neben den Vertretern der Partei, des Staates und der Stadt war auch unsere Wehrmacht vertreten, die auf diese Weise ihre starke Verbundenheit und ihr Interesse bekundete. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand die Rede unseres Kreisleiters Pg. Dr. Roth, der in instruktiven und klar verständlichen Worten über das Thema „Die politische Sendung der deutschen Nation" sprach.

Eine würdige Feierstunde

In Anbetracht der Bedeutung des Abends hatte man den Nibelungensaal in würdiger Weise ausgeschmückt. Breite Hakenkreuzfahnen grüßten von den Seitenrängen, und besonders wirkungsvoll war das große Podium ausgestaltet. Baldachinartig ausgeschlagen mit den mächtigen Fahnentüchern in den Farben der Nation und umgeben von belebendem Grün vermittelte es einen festlichen Eindruck auf die Teilnehmer. Hinter dem Rednerpult hatte die Kapelle des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker unter Leitung von Musikmeister Hochschild Platz genommen. Ein schneidiger Marsch des ausgezeichneten Orchesters leitete die Veranstaltung ein. Anschließend folgte das Kommando „Fahne stillgestanden — Fahne hoch — Fahne marsch" und begleitet von den Klängen der Musik wurden die Fahnen durch das Spalier des großen Saales getragen, um dann rechts und links des Podiums Aufstellung zu nehmen.

Kraftvoll-feierlich und in tadelloser Wiedergabe, mit tiefem Einfühlungsvermögen in das Werk unseres großen Deutschen, Richard Wagner, — spielte dann die Kapelle die Ouvertüre aus „Rienzi". Starker und berechtigter Beifall dankte den tüchtigen Musikern mit ihrem Leiter. Im Anschluß daran begrüßte Kreisamtsleiter Pg. Mutter im Namen des Amtes für Beamte die Teilnehmer des Gemeinschaftstreffens, wobei er seiner Genugtuung und Freude über die starke Beteiligung Ausdruck verlieh, die als Zeichen eines gesunden und gut verstandenen Gemeinschaftssinnes zu bewerten sei. Er betonte dabei, wie notwendig es sei für alle schaffenden Menschen, sich außerhalb des Berufslebens anläßlich solcher Gemeinschaftsabende zu schulen, zu stärken und innerlich auszurichten, um mithelfen zu können, die hohen Ziele, die uns der Führer stellte, zu erreichen.

Der Kreisleiter spricht

Und dann betrat Kreisleiter Dr. Roth das Rednerpult, um in ausführlicher und eindringlicher Weise über sein Thema „Die politische Sendung der deutschen Nation" zu referieren und so einen tiefen Einblick in Wesen und Zukunftsgestaltung des Nationalsozialismus zu vermitteln. Im Vordergrund seiner Betrachtungen stand der Kampf zweier grundverschiedener Wesensarten, der Kampf der nationalsozialistischen Idee gegen die zerstörende Macht des Bolschewismus. Kreisleiter Dr. Roth wies auf Grund der jahrtausendealten deutschen Geschichte nach, daß dieser Kampf sich zurückverfolgen läßt bis in die ersten Anfänge der Seßhaftmachung des deutschen Volkes. Ruhelose Steppen- und Wüstenvölker, die niemals den Willen und die Kraft aufbrachten, ihre Scholle zu bebauen und sich ständig seßhaft zu machen, überfielen immer und immer wieder, aus dem Osten kommend — in unvorstellbaren Schwärmen die arbeitsamen und fleißigen Nationen, um sich müßelos die Früchte fremder Ernten anzueignen.

In leidenschaftlichen und entscheidenden Schlachten wurden sie immer wieder von starken und blutsreinen Völkern und Stämmen zurückgeworfen — oder aber sie zogen von selbst weiter — zu neuen Raubzügen, wenn sie das Land völlig ausgebeutet und verelendet hatten. Nichts anderes als dieser Juden-, Steppen- und Wüstengeist bedeutet der heutige Bolschewismus für jeden politisch und weltanschaulich klar denkenden Menschen.

Die Zukunft wird das Deutschland von heute jederzeit bereit finden in leidenschaftlicher Abwehr, — im starken Willen zum Erhalt seiner geschaffenen Werte. Man sagt heute in der Welt, daß es zwei starke Blocks gebe — eine, im Nationalsozialismus bei uns verankerte Idee — und die Macht des Bolschewismus. Wir aber wissen, daß es einmal in der Zukunft keinen bolschewistischen Block mehr geben wird, wenn die Welt um uns einmal erwacht und die Gefahr erkannt — und in ihren unvorstellbaren Ausmaßen am eigenen Leibe verspürt hat.

Kampf aus innerer Verpflichtung

Für uns aber bedeutet dieser Kampf auch tiefe innere Verpflichtung — und nur in reinem Gemeinschaftssinne, durchdrungen von der herrlichen Idee, von dem Geiste unseres Führers kann diese leidenschaftliche Abwehr auch die Zukunft unseres Volkes sichern.

Es darf innerhalb unseres Volkes keine Klüfte geben und wir haben die feierliche Verpflichtung übernommen, uns der Gemeinschaft einzuordnen, die keinen Kastengeist und keinen Standesdünkel kennt. Nur unter diesen Voraussetzungen und unter Wahrung der selbstverständlichen Forderung an jeden wahren Deutschen zum Erhalt seines Bodens und zur Reinhaltung seines Blutes, können wir das Ziel erreichen, das uns der Führer gesteckt hat, und das dem deutschen Volke Ewigkeitsdauer verheißt.

Die Ausführungen des Kreisleiters, der zu den Forderungen nationalsozialistischen Wollens Stellung nahm, wurden mit brausendem Beifall aufgenommen. Kreisamtsleiter Pg. Mutter dankte dem Redner des Abends in herzlichen Worten und mit dem Fahnenausmarsch und den gemeinsam gesungenen Liedern der Nation fand die eindrucksvolle und gut verlaufene Veranstaltung der Beamtenschaft Mannheim ihr Ende.

WHW-Sonderspende zum 30. Januar

17,1 Millionen Reichsmark werden zusätzlich verteilt

Anläßlich der Wiederkehr des 30. Januar gelangt eine zusätzliche Spende von 17,1 Millionen Reichsmark in Gestalt von Gutscheinen zum Bezug von Lebensmitteln, Bekleidung und Kohlen durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verteilung, und zwar werden insgesamt 10,65 Millionen Gutscheine im Betrag von je 1 RM zum Bezug von Lebensmitteln, Kleidung, Wäsche und Schuhwerk ausgegeben. Sie werden in den in Betracht kommenden Geschäften des Einzelhandels und Handwerks in der Zeit vom 30. Januar bis zum 15. Februar 1937 in Zahlung genommen. Ferner werden insgesamt 4,3 Millionen Kohlengutscheine über je 50 Kilo Kohlen im Gesamtwert von 6,45 Millionen Reichsmark ausgegeben.

*

Diese zusätzliche Spende ist sinnvoller Ausdruck echter sozialistischer Tatgesinnung. Seit der Machtübernahme haben Millionen von deutschen Volksgenossen wieder Arbeit erhalten, und weiterhin sind Millionen von Volksgenossen durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zusätzlich unterstützt worden. Indem das Winterhilfswerk ein Treuhänder des deutschen Volkes ist, gedenkt es zum Tage der Machtübernahme derjenigen Volksgenossen, die mit materiellen Gütern nicht allzu reichlich gesegnet sind und denen in den vergangenen vier Jahren die ganze Sorge des Führers galt.

Die DAF schult auch Hausgehilfen

In Lehrgemeinschaften wird nach einheitlichen Richtlinien das nötige Wissen erworben

Der Haushalt als der kleinste Betrieb steht heute im Mittelpunkt des volkswirtschaftlichen Interesses. Was nützt alle Aufklärung über Verbrauchslenkung und Verwendung deutscher Erzeugnisse, über Sammeln von Altmaterial usw., wenn nicht die deutsche Hausfrau und ihre Gehilfin von der Notwendigkeit dieser Dinge überzeugt sind und sie praktisch durchführen. Gerade für die Hausgehilfin ergibt sich hierbei eine besondere Verpflichtung.

Helferin der Hausfrau sein heißt nicht, die übertragenen Arbeiten mechanisch und gedankenlos ausführen, sondern helfen setzt gleichzeitig Verständnis und guten Willen zur gemeinsamen Arbeit voraus. Eine wesentliche Hilfe hierfür sind gründliche Fachkenntnisse. Wie verzweifelt die Hausfrau, wenn sie sieht, daß sie ihrer neuen Hausgehilfin nicht eine selbständige Arbeit übertragen kann, wenn sie immer und immer wieder Anweisung geben muß, wie diese und jene grundlegenden Dinge, sei es beim Kochen, beim Waschen und Plätten oder beim Anrichten, auszuführen sind. Daß so nicht gegenseitiges Verstehen und Arbeitsfreudigkeit gefördert werden, ist klar. Darum will hier die Reichsfachgruppe Hausgehilfen der Deutschen Arbeitsfront als Mittlerin zwischen Hausfrau und Hausgehilfin helfend eingreifen.

Nicht jeder Hausfrau ist es möglich, ihre Hausgehilfin auf allen Gebieten des Haushaltes gründlich anzulernen, sei es aus Zeitmangel oder bedingt durch die Verhältnisse des Haushaltes, die nur eine Hilfskraft für einzelne Arbeitsgebiete zulassen. Auch darf nicht vergessen werden, daß viele Hausfrauen nur über eine ungenügende eigene Vorbildung auf hauswirtschaftlichem Gebiet verfügen.

So ist das berufliche Weiterkommen der Hausgehilfin in großem Maße von der Arbeit in den einzelnen Haushaltungen abhängig. Um hier einen Ausgleich zu schaffen, führt die Reichsfachgruppe Hausgehilfen in allen Gauen nach reichseinheitlichen Richtlinien ihre Lehrgemeinschaften durch, in denen sich jede Hausgehilfin das für ihren Beruf nötige Wissen auf allen Gebieten des Kochens, Backens, der Vorratswirtschaft, der Haushaltspflege, des Waschens und Plättens, ja auch im Anrichten und Servieren, wie im Nähen erwerben kann.

Die einzelnen Lehrgemeinschaften, die von Fachkräften durchgeführt werden, dauern durchschnittlich acht bis zwölf Abende. Die Gebühren sind so gehalten, daß jede Hausgehilfin teilnehmen kann. Auch die Hausfrau wird diese Einrichtung der Reichsfachgruppe Hausgehilfen begrüßen, denn sie hat ja letzten Endes mit den Nutzen von einem besseren Können ihrer Hausgehilfin. Darum wird auch von der deutschen Hausfrau erwartet, daß sie ihrer Gehilfin hierfür die nötige Freizeit gibt, und sich mit dafür einsetzt, daß die Hausgehilfin wie jeder andere schaffende Mensch die Möglichkeit wahrnimmt, in ihrem Beruf weiterzukommen. Die Arbeit im Haushalt ist Dienst an der deutschen Familie und somit unmittelbarer Dienst am Volke selbst. Die Lehrgemeinschaften der Reichsfachgruppe Hausgehilfen sind ein Anfang zu dem Ziel, auch für die Hausgehilfin eine geregelte Berufsausbildung zu schaffen.

Hildegard Peininger.

Feierabend bei „Kraft durch Freude"

Die vierte Feierabendveranstaltung / Ein auserlesenes Programm

Es erübrigt sich bereits, etwas über den Besuch der Feierabendveranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Planetarium zu sagen. Sie sind immer gleichbleibend überfüllt! Und das ist erfreulich, wenn es auch weniger schön ist, daß es Leute gibt, die wegen ein paar reservierter Plätze ein lächerliches Geschrei erheben. Es gehört doch zu den Selbstverständlichkeiten, daß die Mitwirkenden und die Volksgenossen, die für all diejenigen, die ins Planetarium kommen und sich freuen, ehrenamtlich tätig sind und auch für die Presse, die ihre Berichterstatterpflicht erfüllt, einige Plätze vorbehalten sind. Das ist so selbstverständlich, daß es sich erübrigen sollte, darüber noch Worte zu verlieren. Wir glauben, daß dieser Hinweis genügt, um solche unliebsamen Vorkommnisse für die Zukunft abzustellen. —

Ein recht schönes und aufgelockertes Programm erfreute am Dienstag die vielen Volksgenossen, die gekommen waren, um einige Stunden guter Unterhaltung im Planetarium zu verleben. Die Vortragsfolge trug dem Umstand Rechnung, daß wir in der Faschingszeit leben und so wurde niemand mit schwereren Problemen belastet. In liebenswürdig erläuternder Weise wußte auch bewer wieder Professor Dr. Karl Feuerstein die Brücke von den Künstlern und ihren Darbietungen zum Publikum zu schlagen und so von vornherein den Kontakt zwischen Bühne und Publikum sicher zu stellen. Auf seiner Violine spielte uns Joh. Ranf, von Wilhelm Heckmann sehr geschickt am Klavier begleitet, die „Ungarischen Tänze" Nr. 3 und 5 von Johannes Brahms und zum Schlusse der Veranstaltung noch „Jota navara" von Sarasate. Der junge Geiger erhielt für seine Darbietungen anerkennenden Beifall. Rezitativ und Arie aus „Figaros Hochzeit", „Ach öffnet eure Augen" von Mozart sang Helmut Schonder und später noch die Registerarie des Leporello aus „Don Giovanni" von Mozart. Wir hörten dabei einen Sänger, der eine außerordentlich umfangreiche Stimme mit Ueberlegenheit ins Treffen zu führen wußte. Ausdruck und Lautgebung waren sehr farbenreich, die Aussprache, die mitunter dem Gesanglichen gegenüber überwog, ganz vorzüglich, was wir durchaus nicht für einen Nachteil ansehen. Wir glauben, daß der junge Sänger eine gute Zukunft vor sich hat. Der Beifall der leicht mitgehenden Hörerschaft war stark und herzlich. Am Klavier begleitete wiederum Wilhelm Heckmann zurückhaltend und vornehm ruhig.

Als geschickter Sprecher erwies sich dann noch Ernst Grau, der uns leichte Werke von Emanuel Geibel, „Lob der edlen Musica", und Fraungruber, „Aufgeschnitten ist nicht gelogen", und zum Schlusse einige liebenswürdige Schwänke mit gutem Erfolg vortrug.

Mit der Vorführung des Ufa-Großtonfilms „Amphytrion", auf den wir nicht mehr näher einzugehen brauchen, da er schon ausführlich besprochen wurde, fand die wohlgelungene 4. Feierabendveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Planetarium ihr schönes Ende. r.

Die Polizei meldet:

Durch verkehrswidriges Verhalten 7 Zusammenstöße. Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes, falsches Einbiegen und zu schnelles Fahren auf der nassen Fahrbahn ereigneten sich am Dienstag hier 7 Verkehrsunfälle. Hierbei wurden 2 Personen verletzt und 10 Fahrzeuge beschädigt. Außerdem wurde eine Straßenlaterne umgefahren und zertrümmert. Einer der Zusammenstöße dürfte auf Trunkenheit des Fahrers zurückzuführen sein.

Für Regen, Schnee u. kalte Tage
original-bayr. **Lodenmäntel**
Marke M. M. M.
neue moderne Formen, unübertreffliche Qualitäten für Herren, Damen und Kinder
Hill & Müller N 3, 11-12
Kunststraße

Vom Nationaltheater. Heute Mittwoch wird zum letztenmal das historische Schauspiel „Richelieu" von Paul Joseph Cremers gegeben. Inszenierung: Ebbs. Beginn: 20 Uhr. — Am kommenden Sonntag, 24. Januar, kommt „Der Evangelimann", die beliebte Volksoper von Wilhelm Kienzl, in neuer Inszenierung heraus. Musikalische Leitung: Klauß. Inszenierung: Ebbs. — Hans Becker inszeniert Impekovens und Matherns Schwank „Der Raub der schönen Helena", der am Dienstag, 26. Januar, im Nationaltheater erscheint. Das heitere Werk erzielte bei seiner Uraufführung in Frankfurt a. M. einen ungewöhnlichen Erfolg. — Friedrich Kalbfuß, der Bühnenbildner des Nationaltheaters Mannheim, wurde eingeladen, sich an der unter dem Protektorat von Reichsminister Dr. Goebbels stehenden Ausstellung „Das deutsche Bühnenbild zu beteiligen. Diese Ausstellung findet von Mitte Februar bis Mitte März im Haus der Kunst, Berlin, statt. — Tischbestellungen für den am Samstag, 23. Januar, im Rosengarten stattfindenden Theaterball werden an der Kasse des Nationaltheaters, B 2, 9, entgegengenommen.

MARCHIVUM

Waldhof und VfR vor schweren Prüfungen

Die Spiele der süddeutschen Fußball-Gauliga im entscheidenden Stadium

Die zum Teil überraschenden Ergebnisse des vergangenen Sonntags haben nur dazu beigetragen, die Spannung und den Reiz um die Punktekämpfe der süddeutschen Gauliga weiter zu erhöhen. Im Gau Südwest haben am kommenden Sonntag die drei Meisterschaftsanwärter, Kickers Offenbach, Wormatia Worms und Eintracht Frankfurt, die Annehmlichkeit, zu Hause spielen zu können, so daß hier nennenswerte Veränderungen nicht zu erwarten sind. In Baden beansprucht der Kampf zwischen Pforzheim und Waldhof das Hauptinteresse, nicht minder wichtig ist aber der Mannheimer Lokalkampf zwischen VfR und Neckarau. Jedenfalls sind diese beiden Begegnungen dazu angetan, eine weitere Klärung in der Meisterschaftsfrage zu bringen. Im Hintergrund lauert übrigens noch der Freiburger FC, der erst neun Verlustpunkte aufweist und u. U. bei der Vergebung der Meisterschaft auch noch ein Wörtchen mitreden könnte. — In Württemberg hat diesmal der überlegen führende VfB Stuttgart in Eßlingen anzutreten. Das ist für den VfB zwar keine unlösbare Aufgabe, aber da Eßlingen in Abstiegsgefahr ist, wird es nicht leicht sein, zu gewinnen. — In Bayern endlich muß das Treffen zwischen 1. FC Nürnberg und FC 05 Schweinfurt an erster Stelle genannt werden. Der „Club" ist natürlich Favorit.

Gau Baden

1. FC Pforzheim — SV Waldhof . .	(1:1)
VfR Mannheim — VfL Neckarau . . .	(1:1)
Freiburger FC — VfB Mühlburg . . .	(4:2)

Das Spiel des Tages steigt im Brötzinger Tal, wo der 1. FC Pforzheim und der SV Waldhof die Klingen kreuzen. In der Form des letzten Sonntags könnte Waldhof auch in Pforzheim erfolgreich sein, aber es ist ja bekannt, daß sich die Meisterelf gegenwärtig nicht gerade durch eine große Beständigkeit auszeichnet, und dann darf nicht vergessen werden, daß Waldhof in den letzten Jahren stets in Pforzheim verlor. Man darf auf den Ausgang dieses wichtigen Treffens mit Recht gespannt sein. — Nicht minder kampfreich verspricht die Begegnung zwischen VfR Mannheim und VfL Neckarau zu werden. Die Vorstädter könnten auch diesmal wieder dank ihrer guten Hintermannschaft zu einem Punktgewinn kommen, aber wahrscheinlicher ist doch ein knapper Sieg der Rasenspieler, deren Sturm etwas höher einzuschätzen ist. — Der Freiburger FC ist mit seinen Spielen etwas in Rückstand geraten, was für ihn kein Schaden war. Im Gegenteil: mit erst neun Verlustpunkten hat der FFC durchaus noch die Möglichkeit, in den Endkampf einzugreifen. Am Sonntag sollte gegen den VfB Mühlburg ein weiterer Sieg gelingen.

Gau Württemberg

Spfr. Eßlingen — VfB Stuttgart . .	(0:3)
Stuttgarter Kickers — Spfr. Stuttgart	(2:2)
SVg. Cannstatt — 1. SSV Ulm . . .	(3:2)
SC Stuttgart — FV Zuffenhausen .	(1:1)

Der VfB Stuttgart wird als Gast der Eßlinger Sportfreunde bemüht sein, die Spitzenstellung weiter auszubauen, andererseits hat Eßlingen alle Ursache, auf Punktgewinne auszugehen, da die Lage alles andere als rosig ist. Man darf einen harten Kampf erwarten, in dem wir den VfB knapp als Sieger erwarten. — Ob die Stuttgarter Kickers im Lokalkampf gegen die Stuttgarter Sportfreunde diesmal mehr erreichen als im Vorspiel, bleibt abzuwarten. — Die SVg. Cannstatt müßte auch im Rückspiel den SSV Ulm schlagen können, während der SC Stuttgart beim geschwächten FV Zuffenhausen keinen allzu starken Widerstand finden dürfte.

Gau Bayern

1. FC Nürnberg — FC Schweinfurt .	(5:2)
BC Augsburg — Bayern München . .	(1:1)
1860 München — VfB Ringsee . . .	(0:3)
Wacker München — VfB Koburg . .	(0:1)

Der seinerzeitige 5:2-Sieg des 1. FC Nürnberg über den FC 05 Schweinfurt war direkt eine Sensation. Diesmal hat der „Club" nicht nur den Vorteil des eigenen Platzes, sondern er trifft auch eine Schweinfurter Elf an, die durch den Ausfall einiger der besten Spieler viel an Kampfkraft verloren hat. So darf man wohl auch diesmal einen Sieg des Deutschen Meisters erwarten. — Der stark gefährdete BC Augsburg hat die Münchner Bayern zu Gast und könnte schon zu dem einen oder anderen Punkt kommen, wenn die „Rothosen" nicht gerade wieder bei bester Laune sind. 1860 München hat selbst auf eigenem Gelände noch nicht gegen den kampfkräftigen VfB Ringsee gewonnen, dagegen sollte sich Wacker München durch einen Sieg über den VfB Koburg endgültig in Sicherheit bringen.

Gau Südwest

Kickers Offenbach — FK Pirmasens . .	(1:1)
Wormatia Worms — Bor. Neunkirchen	(2:2)
Eintracht Frankfurt — FV Saarbrücken	(3:1)
Spfr. Saarbrücken — FSV Frankfurt	(0:1)
SV Wiesbaden — Union Niederrad . .	(0:4)

Die Kickers Offenbach müßten formgemäß im Rückspiel gegen den FK Pirmasens, der nun schon seit Wochen auf einige seiner besten Spieler, die verletzt sind, verzichten muß, mehr erreichen, als seinerzeit in Pirmasens. Ein Kickers-Sieg ist wahrscheinlich und damit würden die Hessen ihre Spitzenstellung behaupten. — Wormatia Worms wird nach den Punkteinbußen der letzten Wochen bemüht bleiben müssen, wenigstens in den Heimspielen herauszuholen, was überhaupt noch herauszuholen ist. Da die Neunkirchen Borussen sich bisher nur auf eigenem Gelände als kaum schlagbar erwiesen haben, darf man in Worms die Wormatia in Front erwarten. — Die Eintracht Frankfurt, der dritte Meisterschaftsanwärter, muß nach Lage der Dinge gegen den FV Saarbrükken abermals in Front erwartet werden, doch dürfte Sold dem Frankfurter Innensturm nicht allzu viel Bewegungsfreiheit lassen. — Wenn für die Saarbrücker Sportfreunde die Lage nicht ganz hoffnungslos werden soll, dann muß der FSV Frankfurt geschlagen werden. Unmöglich ist das für die Saarländer nicht, aber die Bornheimer haben erst am letzten Sonntag ihr großes Können durch einen Sieg über die Wormatia bewiesen. — Der SV Wiesbaden wird wohl den Platzvorteil zu einem knappen Erfolg über Union Niederrad auswerten.

Die deutschen Paarlaufmeister 1937 Weltbild (M)

Das Berliner Kunstläuferpaar Prawitz-Weiß während der Kür bei der deutschen Eislaufmeisterschaft in Hamburg. In Abwesenheit von Herber-Baier sicherten sie sich den Titel vor Koch-Noack (Berlin).

Mannschaftssport und Spitzenleistung

General Daluege eröffnete den ersten Lehrgang an der neuen Polizei-Sportschule

In tatkräftiger Weise hat der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, sich für den Neuaufbau des Polizeisportes eingesetzt. Das große Ziel ist, alle Angehörigen der Ordnungspolizei körperlich so zu schulen, daß sie auch größten Anforderungen gerecht werden können. Gleichzeitig soll der außerdienstliche Polizeisport weiter ausgebaut und verbessert werden. Diesem Zweck dient der erste Lehrgang der neuen Polizeisportschule, die bis zur Fertigstellung des geplanten Neubaues in Spandau, behelfsmäßig in der Unterkunft der Polizeigruppe Nord Berlin, der früheren Maikäferkaserne, untergebracht ist. Die hier versammelten Teilnehmer aus allen deutschen Gauen werden später den Grundstock für den Lehrkörper an der neuen Sportschule bilden. Darüber hinaus wird angestrebt, durch diese Kurse der Arbeit der Polizei auf dem Gebiete der Leibesübungen eine völlig neue Grundlage zu geben.

General Daluege begrüßte am Dienstag die zum ersten Lehrgang einberufenen Teilnehmer und führte in einer kurzen Ansprache unter anderem aus, daß die neue Sportschule wieder die Möglichkeit gebe, durch kurze Lehrgänge ein Stammpersonal von Sportlehrern zu schulen. Es seien zwei Aufgaben zu erfüllen, einmal die Kameraden im Reich in guter Breitenarbeit körperlich so weit auszubilden, wie es entsprechend den Leistungsforderungen verlangt wird, zum anderen den aus der Breitenarbeit im Dienste erwachsenden außerdienstlichen Sport weiter zu fördern. General Daluege betonte, daß er besonderen Wert auf den Mannschaftssport lege, aber auch auf Spitzenleistungen nicht verzichten könne.

An die Eröffnung des Lehrganges schloß sich unter Führung des Leiters des Amts für Körperschulung, Oberstleutnant Brenner, und des Leiters der Schule, Hauptmann Schwaß, eine kurze Besichtigung der Unterkunftsräume der Mannschaften an.

Die Mannheimer Kreisklasse

Nun ist die Meisterschaft in der Gruppe West auch offiziell entschieden. Die Spielvereinigung 07 hat ihre Spiele beendet und ist ungeschlagen mit nur zwei unentschiedenen Spielen Abteilungsmeister geworden. Dabei ist zu bemerken, daß die 07er mit 61:6 Toren ein fabelhaftes Torverhältnis besitzen, das wohl einzig dastehen wird. (Dem neuen Meister herzliche Glückwünsche.) Die Gruppe Ost hatte mehr Betrieb, und zwar mit drei Treffen, die alle mit sehr knappen Ergebnissen endeten. Ein Beweis dafür, daß die Vereine der unteren Tabellenhälfte sich mit aller Energie wehren, um so dem Abstieg zu entgehen. In der Gruppe West spielte:

07 — Brühl 2:1

Auf dem 07-Platz gab es den erwarteten Kampf, der erst gegen Schluß zugunsten von 07 entschieden wurde. Die Brühler konnten dem Meister nicht die erste Niederlage beibringen und mußten zum größten Teil das Spielgeschehen diesem überlassen. Der schwere Boden stellte an alle Spieler große Anforderungen und trotzdem wurde ein gutes Spiel geliefert.

Der Stand der Tabelle

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
07	14	12	2	—	61:6	26
Rheinau	14	8	4	2	42:18	20
Brühl	13	6	3	4	31:17	15
Post	14	6	3	5	24:16	15
Stadt	13	5	2	6	20:29	12
1846	13	3	2	8	18:27	8
Rohrhof	13	3	1	9	18:44	7
Gartenstadt	14	2	1	11	9:66	5

In der Gruppe Ost spielten:

Seckenheim — Ladenburg . . .	4:2
Viernheim — Leutershausen . .	2:2
Neckarhausen — Hemsbach . . .	1:0

In Seckenheim hatte es der Tabellenführer gegen Ladenburg nicht leicht, da dieses sich energisch zur Wehr setzte und erst in der zweiten Hälfte mit zwei Toren die Niederlage hinnehmen mußte.

In Viernheim gab es gegen Leutershausen eine gerechte Punkteteilung. Durch diesen Punktgewinn dürfte Leutershausen aller Abstiegssorgen enthoben sein.

Auch Neckarhausen konnte auf eigenem Platze über Hemsbach knapp triumphieren. Hemsbach war ein ebenbürtiger Gegner, zumal die zweite Hälfte infolge Verletzung nur mit zehn Mann gespielt werden mußte. Das entscheidende Tor fiel erst gegen Spielende.

Der Stand der Tabelle:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Seckenheim	12	9	3	—	42:18	21
Neckarhausen	12	7	3	2	35:18	17
Schriesheim	12	6	3	3	28:23	15
Ladenburg	12	5	—	7	13:25	10
Leutershausen	11	3	3	6	13:23	9
Hemsbach	12	3	2	7	19:25	8
Viernheim	12	3	2	7	16:24	8
Wallstadt	11	2	2	7	20:29	6

Weltbild (M)

Zum deutschen Autosieg in Südafrika

Ernst von Delius siegte auf Auto-Union im Großen Grosvenor-Preis über 335 Kilometer in Kapstadt und war mit Bernd Rosemeyer Mittelpunkt großer Huldigungen.

VfL Neckarau in Straßburg

Dem VfL Mannheim-Neckarau ist es jetzt gelungen, einen Spielabschluß mit dem spielstarken Straßburger Racing-Club zu tätigen. Das Freundschaftsspiel wird am Sonntag, 21. Februar, in Straßburg stattfinden.

Neckarau kämpfte schon in früheren Jahren mit großem Erfolg im Ausland, besonders in Frankreich. In Erinnerung sind noch die erfolgreichen Spiele gegen den FC Sochaux und gegen Olympique Marseille auf französischem und nordafrikanischem Boden. Da die Neckarauer Elf augenblicklich wieder sehr spielstark ist, darf man auch in Straßburg mit einem guten Abschneiden rechnen.

Ablösesumme noch zu zahlen

Braine spielte für Beerschot

Raymond Braine hat am Sonntag beim Beerschot AC als Mittelstürmer gespielt und verhalf seinem Verein zu einem überlegenen Siege von 7:2 Toren über White Star Brüssel. Der Belgische Fußball-Verband hat Braine nochmals bestätigt, daß er für Beerschot spielberechtigt ist. Es verlautet, daß Sparta Prag, bei der Braine sich in ungekündigter Stellung als Berufsspieler befand, gegen die Entscheidung sich beschwerdeführend an den Fußball-Weltverband (Fifa) wenden will, zumal für die Freigabe von Braine eine größere Ablösesumme verlangt wird.

Bridgeturnier in Mannheim

Vergangenen Samstag fand im Parkhotel Mannheim unter der Leitung der hiesigen Ortsgruppenleiterin des Deutschen Bridgeverbandes ein Paarturnier statt. Gespielt wurde nach dem Howellsystem. Die Ergebnisse waren: 1. Preis: Frau Kötscher-Behrens — Dr. Brune, 2. Preis: Frau Herrschel — Frau Dr. Andres.

Ehrung für Christian Busch

durch „Hanns-Braun-Gedächtnis-Preis"

In der Reichshauptstadt fand eine Tagung der Gauleiter des Fachamtes Leichtathletik, die ab 1. April als Fachwarte in den Gauen tätig sein werden, statt. Fachamtsleiter Dr. Ritter von Halt besprach mit ihnen die Maßnahmen, die sich aus der Neuorganisation ergeben. Reichssportwart Christian Busch führte aus, daß durch die Einstellung von Gaulehrern, die sich größtenteils aus der Leichtathletik entwickelten und durch die spätere Einstellung von Spezial-Sportlehrern in der Leichtathletik das Gerippe geschaffen wird, mit dessen Hilfe künftig eine einzigartige Ausbildung der Uebungsleiter durchgeführt werden kann. Der Jugendwart, Major Luyken, wies darauf hin, daß für die sportliche Ertüchtigung der Jugend innerhalb des Jungvolks Uebungsleiter dringend benötigt werden, und daß den Vereinen, die an der sportlichen Ausbildung des Jungvolks mitarbeiten, tüchtiger Nachwuchs gesichert ist.

Für seine großen Verdienste um die deutsche Leichtathletik wurde Reichssportwart Christian Busch durch den Reichsfachamtsleiter mit der höchsten Auszeichnung der deutschen Leichtathleten, dem „Hanns-Braun-Gedächtnis-Preis", geehrt.

Die bisherigen Träger

Der „Hanns-Braun-Gedächtnis-Preis" zur Erinnerung an Deutschlands größten Läufer der Vorkriegszeit wurde im Jahre 1921 erstmalig verliehen und zwar an den jetzigen Fachamtsleiter Dr. Ritter von Halt. In den folgenden Jahren wurden durch Verleihung dieser Auszeichnung geehrt: 1922: Bäurle (München), 1923: Hausmann (Stuttgart), 1924: Dußmann (Augsburg), 1925: Kern (Schönau), 1926: Waitzer (München), 1927: nicht vergeben, 1928: Bischoff (Nürnberg), 1929: Waider (Frankfurt a. M.), 1930: Hoy (München), 1931: Söllinger (Darmstadt), 1932: Haas (Kork), 1933: Brechenmacher (Eßlingen), 1934: E. Bauer (Berlin), 1935: Dr. Kettner (München), 1936: Chr. Busch (Berlin).

Deutsche Gerätemeisterschaften an einem Tag

Reichsfachamtsleiter Carl Siebing, Reichsmännerturnwart Schneider und Geschäftsführer Mangold weilten in Stuttgart, um mit Dr. Klett und dem örtlichen Arbeitsausschuß die Vorbereitungen für die am 18. April stattfindenden Deutschen Gerätmeisterschaften zu beraten. Die Meisterschaften werden erstmals an einem Tag durchgeführt und die Zahl der Teilnehmer auf 60 beschränkt, so daß von 160 zugelassenen Turnern rund 100 in den vorherigen Gaugruppen-Ausscheidungen hängen bleiben müssen.

Weltturnier im Hallenhandball 1938

Der deutsche Handballsport, führend und richtungweisend in der ganzen Welt, hat einen neuen, großen Plan. Im Jahre 1938 soll ein Weltturnier im Hallenhandballspiel veranstaltet werden, dessen Austragungsort Berlin sein wird. In allen Ländern, besonders in Skandinavien, wo das Hallenhandballspiel prächtig entwickelt ist, wird der deutsche Vorschlag mit großer Freude begrüßt werden. Aber auch im Lager unserer Aktiven wird die großzügige und tatkräftige Arbeit des Reichsfachamtes anerkannt und aus vollem Herzen begrüßt werden.

Die in diesem Winter durchgeführten Hallenturniere haben den großen Aufschwung des deutschen Hallenhandballspiels klar erkennen lassen. Um dieser Spielbewegung ein neues Ziel zu setzen, wird Reichsfachamtsleiter, Brigadeführer Herrmann, zu Beginn des Jahres 1938 die besten Vereinsmannschaften der 16 deutschen Gaue nach Dortmund zu einem Turnier einladen. Die Mannschaften werden vorher in gauoffenen Turnieren ermittelt. Dadurch wird Deutschland in der Lage sein, das im Jahre 1938 in Berlin geplante Weltturnier im Hallenhandball mit seinen wirklich besten Mannschaften besetzen zu können.

MARCHIVUM

Die Wirtschaftsseite

Der deutsche Außenhandel

im Dezember und im Jahr 1936

Die Einfuhr war im Dezember mit 367 Mill. RM. um 11 Mill. RM., d. h. rund 3 Prozent höher als im Vormonat (356 Mill. RM, berichtigt). Mengenmäßig betrachtet war die Zunahme etwas geringer, da die Wertentwicklung durch eine Erhöhung des Einfuhrdurchschnittswertes bei Nahrungsmitteln und Rohstoffen beeinflußt worden ist. An der Zunahme der Einfuhr im Dezember war im ganzen gesehen lediglich die Hauptgruppe Gewerbliche Wirtschaft beteiligt. Gestiegen ist hier vor allem die Einfuhr von Rohstoffen und Halbwaren. Daneben hat aber auch die Fertigwareneinfuhr leicht zugenommen. In der Gruppe Ernährungswirtschaft war die Einfuhr im Dezember kaum verändert. Einen Rückgang der Einfuhr bei lebenden Tieren steht eine fast gleich starke Zunahme bei Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs gegenüber. Die Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs sowie von Genußmitteln (Genußmittel werden künftig in einer besonderen Gruppe innerhalb der Hauptgruppe Ernährungswirtschaft zusammengefaßt) hielt sich auf dem Stand des Vormonats. An der Steigerung der Einfuhr waren vorwiegend europäische Länder im Dezember beteiligt. Die Einfuhr aus Außereuropa hat sich im ganzen auf dem Vormonatsstand gehalten.

Die Ausfuhr betrug im Dezember 457 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat (422 Mill. RM.) hat sie damit um 35 Mill. RM., d. h. mehr als 8 Prozent zugenommen. Gestiegen ist in erster Linie die Ausfuhr von Fertigwaren, jedoch hat auch der Absatz von Rohstoffen und Halbwaren sowie von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft gegenüber dem November zugenommen. Die Steigerung der Ausfuhr, die im wesentlichen auf einer Zunahme der Ausfuhrmengen beruht, da der Durchschnittswert sich kaum verändert hat, ist z. T. als eine jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten. Das Dezemberergebnis 1936 ist offenbar durch eine Reihe größerer Lieferungen (Maschinen, Kohlen), die vor Jahresschluß ausgeführt wurden, begünstigt worden. Im Januar des laufenden Jahres wird daher, unabhängig von der an sich schon rückgängigen Saisontendenz, mit einem Rückschlag in der Ausfuhrentwicklung zu rechnen sein. Länderweise hat die Ausfuhr im Dezember sowohl nach Europa als auch nach Außereuropa zugenommen.

Im Jahr 1936 betrug die Einfuhr 4218 Mill. RM., die Ausfuhr 4768 Mill. RM. Gegenüber dem Vorjahr ist die Einfuhr um rd. 60 Mill. RM., d. h. um 1,4 Prozent gestiegen. Diese Zunahme ist jedoch ausschließlich durch eine Erhöhung des Einfuhrdurchschnittswertes bedingt. Das Einfuhrvolumen hat den Vorjahresumfang nicht ganz erreicht. Während die Einfuhr im Bereich der Ernährungswirtschaft im ganzen, und zwar mengen- und wertmäßig zugenommen hat, blieb sie in der Hauptgruppe Gewerbliche Wirtschaft unter dem Vorjahresstand. Die Ausfuhr ist gegenüber 1935 um fast 500 Mill. RM., d. h. annähernd 12 Prozent, gestiegen. Da die Ausfuhrpreise im Jahresdurchschnitt 1936 noch niedriger waren als 1935, war die Erhöhung des Ausfuhrvolumens noch etwas stärker. An der Steigerung der Ausfuhr waren ausschließlich Halb- und Fertigwaren beteiligt, und zwar betrug die Erhöhung bei letzterem wertmäßig fast 15 Prozent, der Menge nach sogar rd. 17 Proz. Im Bereich der Ernährungswirtschaft sowie bei Rohstoffen blieb die Ausfuhr unter Vorjahresstand.

Meldungen aus der Industrie

Gebrüder Adt AG., Wächtersbach. In dem Bericht über das Geschäftsjahr 1935/36 wird darauf hingewiesen, daß die ursprünglichen Hoffnungen, das ehemalige Absatzgebiet der Saarwerke mittels Zollkontingenten während einer Uebergangszeit beliefern zu können, sich nicht erfüllt haben. Infolge der Saarrückgliederung wurde die Gesellschaft vom französischen Wirtschaftsgebiet, das seither etwa 75 Prozent der Erzeugung der Saarwerke aufnahm, abgesperrt. Der hierdurch eingetretene Absatzverlust konnte nicht wettgemacht werden und die Umstellung auf den deutschen Markt war in einem Jahr nicht durchführbar. Um die Gestehungskosten den veränderten Verhältnissen anzupassen, hat die Verwaltung so rasch wie möglich technische Reorganisationsmaßnahmen ergriffen, die sich infolge langer Lieferfristen für deutsche Maschinen und infolge der allgemeinen Wirtschaftsbelebung in Deutschland stark verzögerten. Die vorhandene deutsche Verkaufsorganisation für die saarländischen Erzeugnisse wurde erweitert und ausgebaut. Die Umsätze nach dem Reich konnten wesentlich gesteigert werden und es liegen ausreichende Aufträge vor. Unter den eingangs geschilderten Umständen hat sich, wie bereits gemeldet, ein Verlust von 306 302 RM. ergeben, der sich um den Gewinnvortrag auf 270 184 RM. ermäßigt. Die Verwaltung schlägt vor, diesen Verlust aus der Sonderreserve zu decken und den danach verbleibenden Restbetrag dieser Reserve gleichzeitig auf den gesetzlichen Reservefonds zu übertragen. Die Ertragsrechnung weist einen Rohertrag von 1,30 (1,29) Mill. RM. aus, zu dem noch 0,02 (0,02) Mieten und Pachten, 0,05 (0,04) Einnahmen aus Lagerveränderungskonto und 0,002 (0,10) Mill. RM. außerordentliche Erträge getreten sind. Aktienkapital 1,31 Mill. RM.

Dillinger Hüttenwerke AG. — Bedeutsamer Wechsel im Vorstand. In der Leitung der Dillinger Hüttenwerke AG. ist eine bemerkenswerte Aenderung eingetreten. Die bisher in der Leitung tätigen Ausländer Gen.-Dir. Roger und der technische Direktor Kieffer sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Zum neuen Leiter wurde Gen.-Dir. Wirtz (Berlin), ein gebürtiger Saarlauterner und zum technischen Direktor Herr Boenegen, ein Mitglied der bekannten rheinischen Industriellenfamilie, der bereits seit einigen Monaten auf der Hütte tätig ist, bestimmt. Nachdem die Leitung der Dillinger Hüttenwerke 17 Jahre lang in Händen von Ausländern gelegen hat, ist nunmehr die Leitung wieder in deutschen Händen. — Auf einem Betriebsappell hat sich der bisherige Gen.-Dir. Roger mit herzlichen Worten von der Gefolgschaft verabschiedet, während der neue Betriebsführer Gen.-Dir. Wirtz das Gelöbnis ablegte, seine ganze Arbeit dem Wohle des Werkes, der Heimat an der Saar und dem deutschen Vaterlande zu widmen.

Freundliche Haltung der Börse

Berliner Börse: Aktien und Renten freundlich

Wenn sich auch an der die Börsen der letzten Tage kennzeichnenden Geschäftsstille nichts geändert hat, da sich die Bankenkundschaft namentlich den variablen Aktienmärkten fernhält, so war heute doch ein freundlicher Unterton bei allgemeiner Widerstandsfähigkeit im Kursniveau nicht zu verkennen. Man führt diese Tendenz zurück auf eine freundlichere Beurteilung der außenpolitischen Lage und verweist dabei auf die gestrigen Ausführungen Edens, in denen er besonders die wichtige Rolle Deutschlands im Wirtschaftsleben Europas betont hat, ferner auf die Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Mitarbeit an der wirtschaftlichen Erschließung Aethiopiens, die sich an die Gründung einer Bergbaugesellschaft für Italienisch-Ostafrika knüpfen. Am Montanmarkt wurden meist Vortagsschlußkurse zugrunde gelegt, und nur Harpener gaben bei einem Angebot von 6000 Mk. um ¼ Prozent nach. Von Braunkohlenwerten gewannen Bubiag 1½ Proz., bei den chemischen Papieren konnten sich Farben nach dem gestrigen Rückgang um ½ Prozent auf 167½ erholen; Recht fest lagen, allerdings auf nur kleinen Bedarf, Rütgers (plus 1⅛). Fast ausnahmslos fester setzten Elektro- und Versorgungswerte ein, wobei Lahmeyer mit plus 1 und HEW mit plus ½ die Führung hatten. Elektro Schlesien gaben dagegen 1 Prozent nach. Von den übrigen Märkten lieten Maschinenbauwerte mit ungleichmäßiger Entwicklung auf. Während Berliner Maschinen um ½ und Rheinmetall Borsig um ½ Prozent anzogen, wurden Berlin-Karlsruher und Muag um ⅛ bzw. ¼ Prozent ermäßigt. Sonst sind noch Metallgesellschaft und Zellstoff mit je minus 1½ Prozent hervorzuheben. Bemerkenswert fest lagen auch wieder Schiffahrtsaktien, von denen Hapag und Nordd. Lloyd einen Kurs von 17⅛ erreichten; angeblich soll, wie gerüchtweise verlautet, die Anwendung des Gesetzes über Abwertungsgewinne für diese Gesellschaften unterbleiben.

Am Rentenmarkt gab die Umschuldungsanleihe heute um 10 Pf. auf 90.85 nach. Reichsaltbesitz gingen um 7½ Pf. auf 118.30, mittlere und spätere Reichsschuldbuchforderungen um ca. ⅛ Prozent zurück, während Zinsvergütungsscheine etwas höher bezahlt wurden.

Blanko-Tagesgeld erforderte unverändert 2¼ bis 2½ Prozent.

Von Valuten errechneten sich Pfunde und Dollar mit 12.22½ bzw. 2.49.

Gegen Börsenschluß erlahmte die etwas lebhaftere Geschäftstätigkeit, da aber kaum Abgaben erfolgten, blieb das Kursniveau allgemein gut gehalten. Nachbörslich kamen keine Umsätze mehr zustande.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das Pfund auf 12.22 (12.23), der Dollar auf unverändert 2.49, der Gulden auf 136.27 (136.35), der französische Franken auf 11.62 (11.63) und der Schweizer Franken auf 57.14 (57.17).

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1938er 99.87 G., 1939er 99.62 G., 1941er 98.62—99.37, 1942er 98.37—99.12, 1943er 98.12—98.87, 1944er 98—98.87, 1945er 98—98.75, 1946er 98—98.75, 1947er 98 G., 1948er 98—98.87. Ausgabe II: 1939er 99.62—100.37, 1940er 99.62—100.37, 1943er 98—98.75, 1944er 98—98.75, 1945er 97.87—98.75, 1946er 98—98.75, 1948er 97.87—98.75. Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 74.25 G. 4prozent. Umschuld.-Verband 90.475—91.225.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Freundlicher

Die heutige Börse unterschied sich von denen der Vortage nur dadurch, daß die Grundtendenz am Aktienmarkt etwas freundlicher war, obwohl die Kursentwicklung auch weiterhin kein einheitliches Aussehen hatte. Dagegen ist die Geschäftstätigkeit noch nicht lebhafter geworden, weil nennenswerte Kundschaftsaufträge nach wie vor fehlen. Von wirtschaftlichen Meldungen gab der höhere Ausfuhrüberschuß im Dezember etwas Anregung. Größeres Interesse hält sich weiterhin am Rentenmarkt in erster Linie für die Werte, die noch nicht an der Börse zugelassen sind, ferner für Goldpfandbriefe und Stadtanleihen. Am Aktienmarkt bewegten sich die Veränderungen innerhalb eines Prozentes. Montanwerte lagen durchweg voll behauptet, im Verlaufe geringfügig fester. Von Elektroaktien waren Siemens um 1½ Prozent auf 197½ erhöht, Gesfürel 147 (146), Licht u. Kraft 153½ (153), dagegen EGW 136½ (137½). Maschinen- und Motorenaktien setzten ¼—½ Prozent freundlicher ein. Einiges Geschäft hatten wieder Schiffahrtswerte, Hapag 16⅞—17 (16⅞), Nordd. Lloyd unv. 17. Von Zellstoffaktien blieben Aschaffenburger und Feldmühle Papier behauptet, dagegen gingen Waldhof auf 155¾ (157½) zurück. Etwas schwächer lagen auch Metallgesellschaft mit 153½ (155). Im einzelnen notierten Reichsbank mit 188¾ (187½), Bemberg mit 109½—110 (110), Holzmann mit 140 (139½). Im Freiverkehr wurden Burbach-Kali mit 70 (68) gehandelt.

Von den variablen Renten setzten Altbesitz mit 118⅛ (118⅜), Reichsbahn-VA mit 125⅝ (125½), Städte-Altbesitz mit 117½ (117) und Kommunalumschuldung mit 90.85, dann 90.80 ein.

Das Geschäft blieb auch im Verlaufe klein, die Haltung war aber am Aktien- und Rentenmarkt weiter freundlich. Von Aktien erhöhten sich Farben auf 168 nach 167½, Siemens auf 199 nach 197½, Mannesmann auf 119 nach 118½ und Hoesch auf 118¾ nach 118⅛. Im übrigen wurden kaum zweite Notierungen festgestellt.

Am Rentenmarkt erhöhten sich Städte-Altbesitz auf 117¾ nach 117½, Kommunalumschuldung schwankten zwischen 90.75 bis 90.85, Altbesitz unv. 118⅛. Goldpfandbriefe kamen unverändert, Liquidationspfandbriefe überwiegend ¼—½ Prozent höher und Stadtanleihen meist behauptet zur Notiz. Von Kommunalobligationen Rheinische Hyp. 98¾ (95). Auslandsrenten waren wenig verändert. Im Freiverkehr bewegten sich Adlerwerke Kleyer zwischen 100½—102½, Bank u. Freytag etwas schwächer mit 128½—130½, etwas fester Ufa-Aktien mit 64¼ (63½).

Tagesgeld unv. 2½ Prozent.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 20. Jan. Amtlich und Freiverk. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 72.25; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; alles in RM. für 100 Kilo. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 39.20 bis 42.20 RM.

Ermäßigung der Zinkblechpreise

Die Süddeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels hat ebenso wie der Zinkwalzwerksverband mit Wirkung vom 20. d. M. die Preise um 1.— RM. für 100 Kilo Rohzink ermäßigt. Damit ist die Reihe der infolge der höheren Preislage am Weltmarkt vorgenommenen Preiserhöhungen, zuletzt am 15. d. M., um 1.— RM., unterbrochen.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 20. Jan. Amtlich. Januar 1318 Abr.; März 1326 Brief, 1320 Geld, 1325 Abr.; Mai 1325 Brief, 1322 Geld, 1323 Abr.; Juli 1326 Brief, 1323 Geld, 1324 Abr.; Oktober 1305 Brief, 1304 Geld, 1304 bezahlt, 1305 Abr.; Dezember 1305 Brief, 1303 Geld, 1304 Abr. — Tendenz: stetig.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Durch das Zusammentreffen feuchtmilder Meeresluft und kalter Luftmassen über Deutschland ist es zu verbreiteten Niederschlägen gekommen. Sie bestanden in Ost- und Mitteldeutschland durchweg aus Schnee und haben dort auch in den Niederungen zum Aufkommen von Schneedecken geführt. In unseren Nachbargebirgen haben sich erneut Schneedecken eingestellt. Zunächst kann mit Witterungsbesserung gerechnet werden, doch ist das Aufkommen beständigen Wetters für längere Zeit unwahrscheinlich.

Die Aussichten für Donnerstag: Zunächst vielfach aufheiternd und Einsetzen von Frost, veränderliche Winde, späterhin wieder aufkommende Unbeständigkeit.

...und für Freitag: Voraussichtlich wieder unbeständiges Wetter mit Niederschlägen, im allgemeinen Schnee, kalt.

Rheinwasserstand

	19. 1. 37	20. 1. 37
Waldshut	182	182
Rheinfelden	185	225
Breisach	73	104
Kehl	195	211
Maxau	354	363
Mannheim	265	263
Kaub	200	208
Köln	265	261

Neckarwasserstand

	19. 1. 37	20. 1. 37
Diedesheim	—	—
Mannheim	257	266

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	19. 1.	20. 1.
5% Dt. Reichsanl. v. 27	100,20	101,25
Int. Dt. Reichsanl. 30	102,75	102,75
Baden Freist. v. 1927	—	97,75
Bayern Staat v. 1927	98,25	98,25
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	118,20	118,25
Dt. Schutzgebiet 08	11,15	11,20
Augsburg Stadt v. 26	97,75	97,75
Heidelbg. Gold v. 26	93,—	93,—
Ludwigsh. v. 26 S. I	94,50	94,50
Mannhm. Gold v. 26	95,87	95,87
Mannheim von 27	95,87	95,87
Pirmasens Stadt v. 26	94,—	94,—
Mhm. Ablös. Altbes.	—	—
Hess. Ld. Liqu. R. 1-24	101,—	101,—
B. Kom. Goldhyp. 29	97,50	97,50
do. Goldanl. v. 30	96,—	96,—
do. Goldanl. v. 26	96,—	96,—
Bay. Hyp. Wechs. Gpf.	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	97,50	97,50
Frankf. Liqu.	101,50	101,50
Frkf. Goldpfdbr. VIII	97,50	97,50
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,50	101,75
Mein. Hyp.	97,50	97,50
Mein. Hyp. Liqu.	101,75	101,87
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	99,—	99,—
Pfälz. Liqu.	101,37	101,37
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95,75	95,75
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	97,50	97,50
do. 5-9	97,50	97,50
do. 12-13	97,50	97,50
do. Liqu.	102,—	101,87
do. Gdkom. I-III	95,—	95,25
Südd. Boden-Liqu.	101,50	101,50
Großkraftwk. Mhm.	101,—	101,—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	103,—	103,—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	102,—	102,—
IG Farbenind. v. 28	133,—	133,37
Mexik. amort. innere	9,50	9,—
do. äuß. v. 99	—	—
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St. Goldrente	6,20	6,20
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	202,—
Adt Gebr.	45,—	—
Aschaffbg. Zellstoff	—	—
Bayr. Motor.-Werke	140,50	140,50
Berl. Licht u. Kraft	165,—	165,25
Brauerei Kleinlein	—	—
Bremen-Besigh. Oel	118,50	119,—
Brown Boveri, Mhm.	118,—	118,—
Cement Heidelberg	160,—	160,75
Daimler-Benz	—	124,50
Deutsche Erdöl	147,50	147,25
Deutsche Linoleumw.	166,—	170,—
Dt. Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	90,—
Eichb.-Werger-Br.	107,75	107,25
El. Licht & Kraft	153,—	153,37
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	121,—	128,—
IG. Farbenindustrie	167,—	167,25
Feldmühle Papier	—	140,—
Gesfürel-Loewe	146,—	148,50
Th. Goldschmidt	128,50	128,25
Gritzner-Kayser	35,25	36,—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	151,—	151,62
Hochtief AG. Essen	133,—	132,—
Holzmann Phil.	140,50	140,50
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	—	141,—
Junghans Gebr.	118,—	120,—
Kali Chemie	—	144,—
do. Aschersleben	133,50	132,—
Klein Schanzlin Beck	126,50	126,50
Klöcknerwerke	126,50	126,87
Knorr-Heilbronn	235,—	—
Konservenfbr. Braun	85,—	84,50
Lahmeyer	124,—	125,25
Ludwigsh. Aktienbr.	—	—
do. Walzmühle	159,—	160,—
Mannesmannröhren	118,75	118,87
Metallgesellschaft	155,—	153,50
Mez	—	—
Park-u. Bürgbr. Pirm.	122,—	122,—
Pfälz. Mühlenwerke	145,—	146,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	132,—	132,—
Rhein. Braunkohle	232,75	234,—
Rheinelektra Stamm	133,75	—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rheinstahl	150,50	149,75
Rütgerswerke	—	139,50
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	117,—	—
Schuckert el.	160,—	161,25
Schwartz-Storchen	118,—	117,—
Seilind. Wolff Mhm.	—	—
Siemens-Halske	196,25	199,—
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	—	203,—
Ver. Dt. Oele	120,50	120,50
Westeregeln	133,50	137,75
Zellst. Waldh. Stamm	157,50	156,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	120,—	120,—
Bayer. Hyp. Wechsel	95,75	96,—
Commerz- Privatbk.	110,50	110,75
DD-Bank	114,—	114,—
Dresdner Bank	107,75	107,75
Frankft. Hyp.-Bank	104,—	103,75
Pfälz. Hypoth.-Bank	92,25	92,25
Reichsbank	187,75	188,12
Rhein. Hypoth.-Bank	144,—	143,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	102,—	102,—
Dt. Reichsb. Vz.	125,25	125,75
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	19. 1.	20. 1.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,20	101,25
4% do. do. v. 1934	98,50	98,50
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	118,37	118,20
Dt. Schutzgebiete 08	11,35	11,35
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,50	97,50
6% do. do. R. 21	—	97,50
6% do. do. Komm. R. 20	95,—	95,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	97,25	97,25
7½% do. Kom. I	95,25	95,25
Bank-Aktien		
Adca	92,50	92,50
Bank für Brauind.	129,25	124,12
B. Hyp.- u. W.-Bank	96,—	96,—
Commerz- Privatbk.	110,50	110,75
Dt. Bank u. Disconto	114,—	114,—
Dt. Golddiskontbank	102,—	101,50
Dt. Uebersee-Bank	133,50	133,—
Dresdner Bank	107,75	107,75
Meininger Hyp.-Bk.	105,—	105,—
Reichsbank	188,50	188,87
Rhein. Hyp.-Bank	144,—	143,—
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	18,—	18,—
AG. Verkehrswesen	125,12	126,—
Allg. Lok. u. Kraftw.	149,25	150,—
Hbg.-Amer.-Paketf.	17,—	17,12
Hbg.-Südam. Dpfsch.	—	—
Norddeutscher Lloyd	16,87	17,12
Südd. Eisenbahn	52,75	54,25
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	—	208,—
Allgem. Bau Lenz	124,25	124,25
Allgem. Kunstseide (Aku)	52,75	52,75
Allg. Elektr.-Ges.	39,25	39,12
Aschaffbg. Zellstoff	136,75	136,25
Augsburg-Nürnberg	118,—	117,—
B. Motoren (BMW)	140,50	140,75
Bayer. Spiegelglas	44,—	42,50
J. P. Bemberg	109,75	110,25
Bergmann Elektr.	—	127,50
Berlin-Karlsr. Ind.	—	106,12
Braunk. u. Briketts	—	216,—
Braunschweig A.-G.	150,—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollkämm.	—	—
Brown Boveri	118,50	118,—
Buderus Eisenwerke	120,—	120,50
Conti Gummi	171,25	—
Conti Linoleum	158,—	158,—
Daimler-Benz	125,—	125,—
Dt. Atlant.-Telegr.	117,—	117,12
Deutsch. Conti Gas	114,62	114,50
Deutsche Erdöl	147,25	147,50
Deutsche Kabelwk.	147,—	147,—
Deutsche Linoleum	167,50	170,—
Deutsche Steinzeug	—	170,—
Dürener Metall	—	—
Dyckerh. - Widmann	—	—
Dynamit Nobel	87,—	86,75
El. Lieferungen	136,50	136,50
El. Schlesien	124,75	123,50
El. Licht und Kraft	153,25	153,87
Enzinger Unionwerke	124,—	122,—
Farbenindustrie IG.	167,12	167,75
Feldmühle Papier	—	139,25
Felten & Guilleaume	140,50	139,75
Gebhard & Co.	142,—	144,—
Germ. Portl.-Cement	118,75	118,87
Gerresheim Glas	129,50	127,—
Gesfürel-Loewe	147,—	148,—
Goldschmidt Th.	128,—	128,50
Gritzner-Kayser	35,50	36,—
Gruschwitz Textil	122,—	123,—
Guano-Werke	—	116,—
Hackethal Draht	134,—	136,—
Hamburg Elektro	150,12	151,—
Harburger Gummi	158,—	158,—
Harpener Bergbau	—	151,12
Hedwigshütte	—	—
Hellmann & Littmann	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	118,12	118,87
Hohenlohe-Werke	—	—
Holzmann Philipp	140,—	141,—
Hotelbetrieb	64,—	64,—
Junghans Gebr.	118,50	120,—
Kahla Porzellan	110,—	110,75
Kali Chemie	—	144,—
Kaliw. Aschersleben	134,—	132,50
Klöcknerwerke	127,—	127,37
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	143,75	143,75
Kollmar & Jourdan	76,—	74,—
Köln. Led. u. Wachs	141,50	141,75
Kronprinz Metall	130,—	—
Lahmeyer & Co.	123,75	125,75
Laurahütte	15,—	15,—
Leopold-Grube	—	133,87
Lindes-Eismasch.	170,50	170,—
Mannesmannröhren	118,87	119,25
Mansfelder Bergbau	—	—
Markt- u. Kühlhalle	125,87	120,25
Masch'bau-Untern.	139,37	139,75
Masch.-Buckau Wolf	135,25	136,25
Maximilianshütte	—	194,—
Mülheimer Bergw.	166,75	167,75
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	90,—	90,50
Rathgeber-Waggon	81,25	82,—
Rheinfelden Kraft	130,—	129,75
Rhein. Braunkohlen	227,50	228,—
Rhein. Elektr.	134,50	—
Rhein. Stahlwerke	150,—	149,75
Rhein.-Westf. Kalkw.	139,50	140,50
Riebeck Montan AG	121,50	121,—
Rütgerswerke	135,25	140,—
Sachsenwerk	290,—	—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	176,—	175,62
Schubert & Salzer	136,—	136,12
Schuckert & Co.	160,87	161,50
Schulth.-Patzenhofer	98,—	97,62
Siemens & Halske	199,—	198,50
Stoehr Kammgarn	130,62	130,50
Stolberger Zinkhütte	91,12	91,50
Südd. Zucker	—	204,—
Thür. Gasges.	—	139,—
Ver. Dt. Nickelwerke	165,87	165,—
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	—	—
Ver. Stahlwerke	118,50	118,62
Ver. Ultramarinfabr.	142,—	143,—
Vogel Telegr.-Dr.	160,—	161,—
Wanderer-Werke	170,50	169,50
Westd. Kaufhof AG.	56,87	56,87
Westeregeln Alkali	133,12	—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	95,25	96,—
Zellstoff Waldhof	157,75	157,50
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1068,—	1050,—
Allianz Allgem.	245,50	[illegible]
Allianz Leben	—	190,50
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	136,—	138,—
Neu-Guinea	287,—	285,—
Otavi Min. u. Eisenb.	25,50	25,50

Berliner Devisenkurse

	19. Januar Geld	19. Januar Brief	20. Januar Geld	20. Januar Brief
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 äg. Pfd.	12,515	12,545	12,505	12,535
Argentin. (Buenos Air.) 1 Pap.-P.	0,755	0,759	0,755	0,759
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,980	42,020	41,930	42,010
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,151	0,153	0,151	0,153
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,487	2,491	2,487	2,491
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,540	54,640	54,500	54,600
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,040	47,140	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,215	12,245	12,205	12,235
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,395	5,405	5,385	5,395
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,620	11,640	11,610	11,630
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	136,210	136,490	136,130	136,410
Iran (Teheran) 100 Rials	15,130	15,170	15,130	15,170
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	54,740	54,840	54,690	54,790
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,711	0,713	0,711	0,713
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	48,470	48,570	48,470	48,570
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,390	61,510	61,340	61,460
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,040	47,140	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,100	11,120	11,090	11,110
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,980	63,100	62,930	63,050
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,110	57,230	57,080	57,200
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	17,750	17,770	17,750	17,770
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,656	8,674	8,656	8,674
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,384	1,386	1,384	1,386
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,488	2,492	2,488	2,492

MARCHIVUM

Qual.-Möbel in althergebrachtem Sinne des Wortes, formschön u. sehr preiswert. **Extra-Anfertigung** nach Ihren eigenen Ideen und unseren Entwürfen billigst. Verlangen Sie unverbindlich Angebot

Möbelhaus Lüngen & Batzdorf
Mannheim, Qu 7, 29

Alle kommen zum

Theaterball

im Rosengarten am 23. Januar

TANZ	KABARETT
im Nibelungensaal	im Versammlungssaal

TISCHBESTELLUNGEN NICHT VERGESSEN

„Feuerio"
Große Karneval-Gesellschaft
Donnerstag, 21. Jan., abds. 8.11 im Habereckl
2. karnev. Sitzung
Jedermann ist herzl. eingeladen. Der Elferrat.
NB. Sonntag, 31. 1., Große Damen-Fremden-Sitzung im Rosengarten. — Vorverkauf siehe Plakatanschläge.

Verlobte kaufen ihre **Möbel** nur beim Fachmann
Leicht & Kühner
Bau - Möbelschreinerei.
Käfertalerstraße 59
Fernsprecher 51201
Küchen Wohn- und Schlafzimmer
Teilzahlung gestattet
Ehestandsdarlehen

Badenia C 4, 10
Donnerstag **Schlachtfest**
Gleichzeitig empfehle meinen vorzüglichen Mittagstisch . . . von 80 Pfg. an

---

Weinstube Holzapfel
Dalberger Hof - D 6, 2
Donnerstag ab 7 Uhr abends:
Schinken in Brotteig
Jahrzehntelange Spezialität

Ring-Café
Kaiserring 40
Heute Bunter Abend
Operetten- u. Tonfilm-Schlager
Verlängerung

Möbel Betten
Ueberzeugen Sie sich v. m. Preiswürdigk., in nur solid. Qualitäten u. größt. Ausw.
Gonizianer
Mittelstraße 18
am Meßplatz
Gegr. 1894. Bedarfsscheine u. d. Bad. Beamtenbank angeschloss.

Berufsmäntel
für Damen und Herren
Adam Ammann
Fernruf 23789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Masken
Anfert. u. Verleih f. Damen u. Kind. zu billigen Preisen
Uhl, R 6, 21.
Fernruf 216 66.
(31 219")

Radio
in jeder Preislage und Ausführung. Teilzahlung bis zu 10 Monat.
Wühler,
Langerötterstr. 68
Fernruf 529 47.

Odawara-Tee-Spitzen
einzigartig. staubfrei
125 gr 1.10, 1.20, 1.40
GREULICH
N 4, 13

Bestecke Messer Scheren
Reparaturen
Schleiferei von
Zeeb
S 1, 16

Wenn einer etwas Gutes zu verkaufen hat, dann muß er das bekannt machen, denn was nützt ihm seine gute Ware, wenn keiner etwas davon weiß. Darum also: Nicht nur gute Waren — auch Anzeigen müssen sein, im „Hakenkreuzbanner" natürlich — denn das lesen bekanntlich die meisten.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Von bekannter Kohlenhandelsgesellschaft zum bald. Eintritt jüngerer Kaufmann als

Buchhalter

gesucht. Angebote nur solcher Bewerber, die das Buchhaltungswesen vollständig beherrschen und als Buchhalter bereits tätig waren, an den Verlag dieses Blattes erbeten unter Nr. 11 925 K.

Mädchen
das etwas kochen kann, bei gut. Lohn gesucht bei:
Singer, H 7, 37
(18 619 K)

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 20 J., das radfahren k., für Haushalt und Geschäft sofort od. 1. 1. Febr. gesucht. Zuschr. u. 11 929 KS an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer
oder sauberer
Lagerraum
zum Einstellen neuer Wohnungseinrichtung
gesucht.
Angebote m. Preis unt. Nr. 18611K an den Verlag ds. Bl.

Zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung
Eichelsheimerstraße, 1. Stock, z. 1. 2. zu vermieten. Preis 36.50 RM. Fernruf 281 34. (31 214")

Schöne geräumige **6-Zimmerwohnung** m. Bad (3 Tr.), Preis Mk. 100.—, **6-Zimmerwohnung** m. Bad u. Mans. (1 u. 2. Tr. hoch), Preis Mk. 110.—, zu verm. Die Wohnungen werd. nach Wunsch hergerichtet. Lameystr. 22. (26623V)

In östl. Neckarstadt schöne, geräumige **3-Zimmer-Wohnungen** (Neubau) 1 Tr. h. (2. Stock) p. April od. früh. zu verm. Büro Hehner Möselstraße 2 (Ecke Langerötterstraße). (18 608 K)

Lg.Rötterst.18/20 Leere, schöne, helle
Räume
mit Warmw.-Heiz. als Büro, Lager oder Werkstätte p. sofort oder später zu vermieten. Räh. Tel. 282 87 M. Eis, Friedrichsring 46.

Wer sucht
auf 1. März oder später sehr schöne, große, sonnige
4 Zimmer
m. Bad u. Küche? Sehr preiswert zu vermieten. Zu erfragen im
Laden, D 4, 13.
(4733 K)

Sofort vermietbar!
1. Parterre geleg. Lager- u. Fabrikraum m. Rampe
2. Etagenräume m. el. Licht u. Kraft sehr hell.
3. Kellereien, frostfrei, mit elektr. Aufzügen.
Käfertalerstr. 162, Fernruf 529 24.
(19 312 B)

Qu 7, 10 Leere Räume
als Büro, Lager oder Werkstätte p. sofort oder später zu vermieten. Näh. Tel. 282 87 M. Eis, Friedrichsring 46.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
mit el. Licht und voller Pension sof. zu vermieten. Metzgerei, H 6, 14. (18 609 K)

Gutmbl. Zimm.
an solid. Herrn z. 1. Febr. zu verm. Schmidt, U 5, 16. (31 254")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Zwei möblierte Zimmer
in guter Lage von Herrn gesucht. Angeb. u. 31 251" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Elegant möbliertes Zimmer
mögl. sep. Eing., Zentralh., fl. W., v. Herrn sofort od. 1. Febr. gesucht. Angeb. u. 31 252" an den Verlag.

Immobilien

Bausparbriefe
über 18 000.- u. 25 000.- RM.
m. hoher Kennziff. u. Zwischenkreditmöglichk. sof. preiswert zu verkaufen. Zuschr. u. 11 930 K an d. Verlag d. B.

Haus
in guter Wohnlage mit 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen, gegen große An- oder Vollauszahlung **gesucht** durch
K. Sack, S 6, 36
Immobilien,
Fernruf 281 10.
(26 646 V)

Bauplatz
6,04 Ar, in Stadtnähe, für 3,50 ℳ p. qm zu verkaufen. K. Zeilfelder Immobilien, Neckarau, Fischerstraße 2. (31 255")

Automarkt

Hanomag
Verkauf Kundendienst, Ersatzteillager. — Generalvertretung:
Vögele & Scheid
Mannheim / Uhlandgarage
Uhlandstraße 3/5 / Ruf 50734

Auto-Anhänger, 1 To.
Tragfähigkeit, zu verkaufen. — Zuschr. u. 31 216" an den Verlag.

Ford VERKAUF UND KUNDENDIENST
Autorisierter Ford-Händler
Fels u. Flachs
Schwetzinger Str. 58
Fernruf 43865

STANDARD
3- u. 4-Rad-Lieferwagen ab 1395.- M.
Verkauf u. Verleih
Fabrikvertretung
J. Schwind
O 5, 2
Fernruf 28474

1,2 Ltr. Opel-Limousine
Baujahr 1935, evtl. mit Kofferbrücke, gegen bar zu
kaufen gesucht.
Angebote m. Prs. unter Nr. 31 220" an d. Verlag d. B.

Auto-Verleih
Ruf 48931
100 km von RM. 8.50 an
A. Gewehr - Neckarau
Luisenstraße 11

BITTE
Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Zu verkaufen

Guterhaltene gebrauchte
Fahrräder
darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben
Doppler, J 2, 8

Gebrauchtes Herrenfahrrad
billig zu verkaufen. Lehmann, Schwetzingerstr. 27 5. Stock. (11 928 K)

Bretterhütte
f. Motorrad usw., a. ca. 2,50 m lg., 1,45 br., 1,80 h., zerlegb. preisw. zu verkauf. Kochem, Käfertal-Süd, Neustadterstraße 27 (31 350")

Radio
Das schönste Geschenk zu jeder Gelegenheit. —
Aug. Schnez
R 6, 10-12.
Fernruf 250 38
(42 876 V)

Vervielfältigungs-Apparat
Gestetner, neuwertig, abzugeben. Zuschr. u. 31 215" an d. Verlag d. B.

Violoncello
zu verkaufen. Näh. zu erf. durch Fernruf 433 43. (31 973 B)

Fast neuer Kinderwagen
mod. Form, grau, zu verkaufen.
Bier, K 3, 9,
2. Stock, Hth.
(31 969 B)

Hypotheken

Hypotheken
in jeder Höhe, ab 4½ % Zins, 97¼ % Auszahl., sofort zu vergeben — auch zur Ablösung hochverzinslicher Hypotheken u. Kredite durch:
Gebrüder Mack
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, Mannheim Friedrichsplatz 3.
(31 970 B)

Tiermarkt

Junge, weiße
Leghorn-Hühner
Brut 1936, vorwiegend am Legen, 3.50 Mk. p. St. zu verkaufen. Max Hammer, Mhm.-Sandhofen, neb. Göringkaserne Fernruf 590 87. (31 213")

Trauerkarten Trauerbriefe
liefert schnellstens
Hakenkreuzbanner-Druckerei

Todesanzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Alfred Mürdter

Metzgermeister

im Alter von 48½ Jahren heute nacht um 2 Uhr nach einem schweren, mit Geduld ertragenen Leiden in die ewige Heimat heimgegangen ist.

Mannheim (Riedfeldstr. 69-71), den 20. Januar 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Januar 1937, um 13.30 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Ihre **Küche** in allen neuesten Farben. Modelle in größter Auswahl ebenso prachtvolle
Schlafzimmer Speisezimmer Einzel-Möbel
nur billig trotz Qualitäten von
Möbel-Zimmermann N 4, 20
Auch f. Kinderbeih. u. Ehestandsdarl.

VB-Atlas

Ausgestattet mit allen Möglichkeiten des schnellen und sicheren Zurechtfindens verleiht er eine kartographisch klare Uebersicht. Damit sind nunmehr die von uns eingeführten „VB"-Karten in einem guten handlichen Bande erschienen!

Preis: 4.80 RM

Umfang: 53 doppelseit. Karten 400 Seiten

Mit Auszug der Reichsstraßenverkehrsord. Durchfahrtsplänen der Städte Verkehrszeichen

Völk. Buchhandlung P 4, 12
Nationalsozialist. Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags

---

Am 17. Januar wurde mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Schuchardt

im 62. Lebensjahre von seinem langen, schweren Leiden erlöst. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.

MANNHEIM (L 11, 1), den 20. Januar 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Schuchardt

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.
Gesamt-DA. Monat Dezember 1936 — 49 062
davon:
Mannheimer Ausgabe 39 005
Schwetzinger Ausgabe 6 448
Weinheimer Ausgabe 3 609